



Spitzenplatz für den **FC SG**
1879
ST. GALLEN



AFG
Arbonia-Forster-Holding AG

AFG Arbonia-Forster-Holding AG, Romanshornestrasse 4
CH-9320 Arbon, T +41 71 447 41 41, F +41 71 447 45 89
holding@afg.ch, www.afg.ch



OFV-INFO Inhalt

Fairplay	Seite	4
Leser meinen ...	Seite	5
Ein Leben für den Fussball	Seite	6-9
Fairness	Seite	10
Thema Gewalt	Seite	11-15
Die These vom Sündenbock	Seite	16-17
Schiedsrichter-Rücktritt	Seite	18-19
Pöbeln und mehr ...	Seite	20
Fussball National	Seite	21-22
Fussball International	Seite	23-25
Sportwetten	Seite	27
Karriereplanung	Seite	28
Kurzmeldungen	Seite	29
OSV + OFV Weiterbildungsseminar	Seite	30-31
Fairness und Respekt	Seite	32
Standpunkt	Seite	33-35
Hallenturnier U14M	Seite	36
DV St. Galler Kantonal-Fussballverband	Seite	37
OFV-INFO-Kalender	Seite	38
Wichtige Adressen	Seite	39

*Come
and* **see!**

www.badhorn.ch

Das Vier-Wellen-Hotel
am Bodensee-Südseeufer.

«Elfmeter»
zum See...

Wo selbst die Wellen gerne anlegen.

Private Hotelyacht M.Y. «Emily»

Hotel mit 60 Zimmern, 2 Bars,

3 Restaurants und Palmengarten.

Seestrasse 36, 9326 Horn, Tel. 071 841 55 11

DAS VIER WELLEN HOTEL
**BAD
HORN**
AM BODENSEE-
SÜDSEEUFER



Geschätzte Leserinnen und Leser, liebe Fussballfreunde

Sie haben sich sicher mit den Tausenden von Fussballerinnen und Fussballern unserer Region auch auf den Start zur Frühjahrsrunde 2006/07 gefreut. Der «milde Winter» ermöglichte mit einer Ausnahme (Woche 12) allen Mannschaften eine gute Vorbereitung, mehrheitlich sogar auf Rasenplätzen.

Vorbereitung war auch an den Arbeitstagen unserer Fachkommissionen ein Thema. Die Erkenntnisse daraus wurden dann während den obligatorischen, resp. freiwilligen Info-Tagungen an die Vereinsvertreter weitergegeben.

Jährlich müssen (Vorgabe aus Bern) die J+S-Coaches bzw. die Junioren-Obmänner der Vereine an einem Samstagvormittag das Neueste anhören. Dies passierte dezentralisiert in Buchs und Bazenhaid.

Nur alle zwei Jahre sind die Senioren-Obmänner «gefordert». Ihre Zusammenkunft war in Rorschach und brachte einiges an Wünschen seitens der Vereine ein. Unser Seniorenpräsident wird an der Schweizerischen Tagung versuchen, unsere Anliegen so schmackhaft zu machen, dass einiges vielleicht in den Regionen geregelt werden kann.

Die Wettspielkommission organisierte freiwillige Info-Abende in St. Gallen, Frauenfeld, Chur, Wattwil und Widnau. Hier wurde aufgezeigt, was vielfach falsch gemacht wird und man versuchte mit den Teilnehmern für die kommende Saison 2007/2008 einen vernünftigen Spielplan zu erstellen. Dies im Hinblick auf die EURO 08. Man will, so spürte man, vor dem EURO-Start am 7. Juni 2008 mit der Meisterschaft fertig sein. Für einmal soll ein Spiel der Rückrunde noch im Herbst angesetzt werden.

Dann wurde den leider nur wenigen interessierten Vereinsvertreter/innen mitgeteilt, was der Regionalvorstand in Sachen «Gewalt» entschieden hat. Massnahmen die ab sofort auch in Taten umgesetzt werden.

Zum Thema Gewalt, resp. Fairness, berichten einige Beiträge in diesem Heft. Schön wäre es, ja sogar wunderschön, wenn darüber in jeder Ausgabe nur noch ein Bericht geschrieben werden müsste. Sein Titel z.B.: «Es ist vollbracht: Spieler, Schiedsrichter, Trainer, Funktionäre und Zuschauer respektieren sich gegenseitig», oder auch, «Der Ehren- bzw. Verhaltenskodex wird eingehalten».

Hoffen darf man immer, denn «Was nicht ist, kann noch werden». Jedenfalls lassen wir im Regionalvorstand nicht locker!

Geschätzte Leserinnen und Leser, ich wünsche Ihnen tolle, spannende und doch faire Rückrundenspiele. Spiele bei denen man alle Beteiligten respektiert. Spiele, bei denen man sich nach dem Schlusspfiff mit einem Shake-Hands verabschiedet; warum nicht auch unter Zuschauern?

Ihr Mario Osta, Vizepräsident OFV

FAIRPLAY-VEREINS-TROPHY 2006/07

Anfangs dieser Saison wurden alle Vereine des Schweizerischen Fussballverbandes über diese Fairplay-Vereins-Trophy informiert. SuvaLiv, für eine sichere Freizeit, unterstützt diese Kampagne.

In der Vorrunde nehmen alle Vereine, die in den nachstehend aufgeführten Spielkategorien Teams stellen, automatisch am Wettbewerb teil:

Frauen:	Herren:
Nationalliga A	2. Liga regional
Nationalliga B	3. Liga
1. Liga	4. Liga
2. Liga	5. Liga
3. Liga	Senioren
	Veteranen

Als Grundlage für die «Fairplay-Rangliste» (diese wird in Bern erstellt) dienen die ausgesprochenen Strafen (gelbe, gelb/rote, rote Karten und die daraus resultierenden Suspensionstage). Es zählen die eingehandelten Gesamtstrafpunkte aller Mannschaften des Vereins, geteilt durch die Gesamtanzahl Spiele dieser Teams. Es müssen aber mindestens zwei Mannschaften an der Meisterschaft teilnehmen.

Die fünf bestplatzierten Vereine jedes Regionalverbandes (total 65) bekommen

die Möglichkeit, sich in der Rückrunde für die «Finalphase» anzumelden. Um unter diese fünf Kandidaten zu kommen wird in den Regionen weiter abgeklärt, ob die Vereine auch ausserhalb des Fussballfeldes Fairplay zeigen.

Der gesamtschweizerisch erstplatzierte Verein holte 70 Strafpunkte, absolvierte 36 Spiele, was ein Wert von 1,94 ergibt. Klassiert wurden 981 Vereine. Der Letztplatzierte hat ein Wert von 22,27.

Aufgrund der Rangliste können die folgenden fünf OFV-Vereine am Fairplay-Finale teilnehmen:

FC Kirchberg * (Wert 4,35 / Gesamtrang 40)
 FC Dussnang (5,32 / 101)
 FC Gams (5,60 / 119)
 FC Grabs (5,68 / 130)
 FC Rorschacherberg * (5,80 / 145)

(* Diese Vereine nehmen schon wiederholt am Finale teil.)
 Mit einem Wert von 17,84 steht der schlechtest platzierte OFV-Verein auf Rang 965.

Diese fünf Clubs werden in der Rückrunde vermehrt «beobachtet». Aufgrund der Bewertungskriterien, von SFV und SuvaLiv zusammengestellt, müssen vor, während und nach dem Spiel einige Vorgaben überprüft werden. Die Vereine haben Kenntnis von diesen Kriterien.

Der SFV erstellt dann Ende Saison die Schlussrangliste. Die fünf erstplatzierten Vereine können mit Preisen von Fr. 5'000.– bis Fr. 10'000.– rechnen. Die in den Rängen 6 bis 10 erhalten je 20 Trainingsbälle. Ich hoffe, diese Rangliste, mit hoffentlich guten Platzierungen unserer Vereine, im nächsten OFV-Magazin zeigen zu können.

Der Fairplay-Wettbewerb in den Regionen läuft für alle Vereine auch in der Rückrunde weiter. Die 5 erstplatzierten Clubs der Schlussrangliste erhalten je 20 Trainingsüberzüge.

Mario Osta
 Vizepräsident OFV und
 Fairness-Verantwortlicher

Gesucht: Schiedsrichter für unsere Spiele!

Ende Dezember 2006 erhielten alle OFV-Vereine ein Schreiben mit der Überschrift: «Schiedsrichter-Kontingentierung». Aufgrund der Anzahl Spielleitungen die der dem Verein angehörende Schiedsrichter im Kalenderjahr 2006 absolvierte, wurde mitgeteilt, wie viele Mannschaften für die Saison 2007/2008 angemeldet werden können. Es hat sich gezeigt, dass, wenn gesamthaft die gleiche Anzahl Mannschaften angemeldet werden, im OFV-Gebiet 24 Schiedsrichter fehlen. In Graubünden sind das bei 4 Vereinen 6 SR, im St. Gallischen bei 7 Vereinen je 1 SR, Ausserrhoden 2 Vereine je 1 SR, im Thurgau 5 Vereine mit 6 SR, Glarus 2 Vereine je 1 SR und Liechtenstein 1 Verein 1 SR.

Um mit der gleichen Anzahl Teams die kommende Saison bestreiten zu können, hatten diese Vereine die Möglichkeit, Kandidaten oder Kandidatinnen für den am 17. März 2007 beginnenden SR-Kurs zu melden. Bis Ende Februar meldeten (erst) fünf Vereine je einen Interessenten an. Die anderen 16 Vereine haben wir nochmals «auf ihr Problem» hingewiesen. Bei Kursbeginn haben dann weitere 9 Vereine «zugelegt». Bei der Kontingentierung mussten wir feststellen, dass einige Schiedsrichter nicht die geforderten 15 Pflichtspiele geleitet haben. Hier möchte ich den Vereinen, resp. dem SR-Verantwortlichen im Verein raten, die Schiedsrichter an diese Pflicht zu erinnern und dies eventuell sogar «überwachen». Der Ostschweizer SR-Verband, wie aber auch die SR-Kommission des OFV möchten die Vereine bei der SR-Werbung unterstützen und werden, wenn dies gewünscht wird, dazu «Hand bieten».

Mario Osta
 Vizepräsident OFV

Gewalt auf dem Fussballplatz

Als langjähriger Schiedsrichter (2. Liga und NLB-Assistent) und aktiver Inspizient kann ich es nur begrüssen, dass der Schweizerische Fussballverband SFV das Problem Gewalt auf Fussballplätzen endlich ernst nimmt und gewillt ist, Massnahmen zu ergreifen.

Den Vorschlag, dass der Spieler beispielsweise bereits ab der zweiten roten Karte beim Regionalverband antreten muss, finde ich sehr gut. Nur muss dann der Spieler so lange vom Spielbetrieb suspendiert bleiben, bis konkrete Massnahmen besprochen und getroffen worden sind. Ich selber habe bei einer Inspektion eines 3.-Liga-Spiels die ungebremste Gewalt gegen Schiedsrichter und Gegenspieler erlebt, wobei die Gewaltanwendung gegen einen Gegenspieler schon fast als Tötungsabsicht ausgelegt werden konnte. Deshalb bin ich auch dafür, dass für Spieler im Aktivalter lebenslängliche Sperren im Einzelfall angewandt werden. Für Junioren müssten lange Sperren, je nach Schwere des Vergehens zum Beispiel bis zum Erreichen des Aktivalters, ausgesprochen und dann eine Spielbewilligung nur auf Probe erteilt werden. Verständnis und Wiedereingliederung in die Sportszene haben keinen

Platz mehr für solche Täter, egal ob Tätlichkeiten gegen Schiedsrichter oder Gegenspieler verübt werden. Nur hartes Vorgehen ist am Platz, ungesehen der Herkunft und erlebter Jugend auch der immer wieder genannten Ausländergruppen. Die Aussagen, dass bessere Schiedsrichter zu heiklen Spielen aufgebieten werden müssen und der Schiedsrichterverband mitschuldig an der heutigen Situation ist, sind leicht gesagt. Die Vereine selber melden die Schiedsrichter für die Ausbildung zum Schiedsrichter und nicht der Verband. Es liegt grundsätzlich also an den Vereinen und Trainern, welche Spielleiter auf den Plätzen anzutreffen sind. Auch die Vereine müssen künftig härter durchgreifen und aggressive Spieler ausschliessen. Genauso aber müssen sie das Recht haben, Personen, welche dem Verein oder einer problematischen Mannschaft innerhalb des Vereins beitreten wollen, die Aufnahme zu verweigern,

ohne dass eine Rassismusklage riskiert wird. Dies kann meiner Meinung nach aus der Vorgeschichte des Spielers oder aufgrund der prozentualen Ausländeranteils im Verein oder einer Mannschaft begründet sein. Wichtig finde ich auch, dass künftig vermehrt in den Medien Spielabbrüche und Tätlichkeiten gegen Schiedsrichter und Gegenspieler unter Nennung und mit Foto des Täters thematisiert werden. Auch dies kann abschreckend wirken. Für alle Kritiker noch dies: Jeder Schiedsrichter fängt wie die Spieler auch bei den Junioren an und arbeitet sich mit guten Empfehlungen des Inspizienten nach oben. Betreffend dem Leistungsvermögen gilt halt immer noch: Der Hansli spielt in der 5. Liga, weil er das Zeug nicht für die 4. Liga hat. Und der Seppli pfeift halt auch nur aus diesem Grunde in der 5. und nicht in einer höheren Liga.

Wolfgang Wehrle, Kreuzlingen

Ihre
nächste
Bank.

swissregiobank

Bütschwil, Gossau, Lachen, Lichtensteig, Pfäffikon, Wil
Tel. 0848 755 755 www.swissregiobank.ch



Buchhaltung

Buchführung und Jahresabschlussberatung,
Lohnbuchhaltungen / -administration

Steuern

Steuerberatung, Ausfüllen von Steuererklärungen
für Firmen und Private, Mehrwertsteuerberatung

Weitere Dienstleistungen

Revisionen, Gesellschaftsgründungen, betriebs-
wirtschaftliche Beratungen

Treuhand Thoma & Graf AG

Fabrikstrasse 14 › Postfach 55 › 9220 Bischofszell
Telefon 071 424 22 33 › Telefax 071 424 22 35
treuhand@t-tg.ch › www.t-tg.ch

Mitglied des Schweizerischen Treuhänder-Verbandes **STV USF**

Guido Cornella – Eine Bilderbuch-Karriere als Fussballfunktionär ging (vorläufig) zu Ende

Am 4. November 2006 leitete Guido Cornella, Präsident der 1. Liga und Mitglied des SFV-Zentralvorstandes, im Casino Herisau seine 23. und letzte Generalversammlung «seiner» 1. Liga. SFV-Präsident Ralph Zloczower ernannte Cornella anlässlich dieser Versammlung zum Ehren-Präsidenten der 1. Liga. Als dessen Nachfolger wurde der Berner Kurt Zuppinger gewählt.

Prädestiniert für eine Funktionärs-Karriere

Fragt man Guido Cornella nach seinem Vorbild, so nennt er nicht Alfredo Di Stefano, nicht Franz Beckenbauer und auch nicht Kofi Annan; dann spricht er von seinem Vater: «Mein Papa wurde zwar in der Schweiz geboren, doch als Kind italienischer Einwanderer erst später in Amriswil eingebürgert, wo er vor 75 Jahren mit bescheidenen Mitteln ein Geschäft gründete. Er hat mich gelehrt, worauf es im Leben ankommt und ich durfte das Unternehmen in seinem Sinne weiterführen. Er war auch Fussballer und hat mich zum Fussball geführt.» Fragt man weiter nach seinem bevorzugten Fussballclub, so hört man nicht FC St.Gallen, nicht GC und auch nicht Juventus Turin. Sein Lieblings-Verein ist und bleibt der FC Amriswil, wo Guido Cornella rund 35 Jahre lang von den Junioren bis zu den



Guido Cornella (der Längste) inmitten seiner FCA-Juniorenmannschaft im Jahre 1958. Stehend Dritter von rechts ist Franz Griesemer und kniend Zweiter von rechts Victor Buffoni; beide später Kaderspieler der Schweizer Olympia-Auswahl.

Veteranen Fussball spielte, nur unterbrochen durch einen beruflich bedingten dreijährigen Abstecher nach La Chaux-de-Fonds. In seinem Verein war er Spielkommissions-Präsident wie Vereins-Präsident, wobei sein Führungstalent nicht nur wegen seiner militärischen Laufbahn bis zum Hauptmann zum Tragen kam, sondern auch geprägt war durch den beruflichen Einstieg und die übernommene Verantwortung im väterlichen Textil-Unternehmen. Letztes Jahr hat der Textiler Cornella für seine Firma die Nachfolge-Regelung getroffen und sich aus dem Geschäft zurückgezogen.

Die wichtigsten Stationen in Kürze

Früh war man im Schweizerischen Fussballverband – von 1965 bis 1972 spielte der FC Amriswil in der 1. Liga – auf ihn aufmerksam geworden. Er wurde 1968, also bereits als 28-Jähriger, ins 1.-Liga-Komitee berufen. 15 Jahre später, nach der Wahl von Kurt Röthlisberger

ins SFV-Präsidium im Jahre 1983 wurde der «Trilingue» Cornella (nebst Deutsch und Französisch spricht er fließend Italienisch) Röthlisbergers Nachfolger an der Spitze der 1. Liga und ab 1989 bekleidete er auch das Amt des Vizepräsidenten des SFV. Automatisch war er dadurch auch Mitglied des Verbandsrates, gewissermassen der Reglements-Behörde des Verbandes. Somit ergab dies bis letzten November die stolze Zahl von 38 Jahren Arbeit und Verantwortung in den höchsten Gremien des SFV. Nie vorher hatte ein Spitzenfunktionär im Schweizer Fussball auch nur annähernd so viele Jahre ununterbrochen Einsitz in diesen Gremien. Er erlebte während seiner Verbandstätigkeit insgesamt 16(!) Nationaltrainer – von Louis Maurer bis Köbi Kuhn. Hier sei noch angefügt, dass er als Mitglied des Zentralvorstandes ein Mitbestimmungsrecht bei der Anstellung der jeweiligen National-Coachs hatte.



Fussball-Senior Guido Cornella (rechts) präsentiert stolz seinen Sprössling (Jahrg. 1940)

An vier Weltmeisterschaften und zwei Europameisterschaften war er ebenso in wichtigen Funktionen tätig wie unzählige Male als Delegationsleiter oder Delegationsmitglied der Schweizer Nationalmannschaft. Er erlebte hautnah die Euphorie des 4:1 über Rumänien 1994 in den USA, wie nur anderthalb Jahre später den 0:1-Flop in Aserbaidschan mit Trainer Rolf Fringer. All diese Flash's sind nur Fragmente der aussergewöhnlichen Funktionärs-Karriere von Guido Cornella. Und noch etwas darf bei der Wertung dieses «Lebens für den Fussball» nicht unerwähnt bleiben. Guido, wie man ihn landauf landab auf den Fussballplätzen ruft, war stets ein volksnaher Funktionär. Er besucht gerne Fussballspiele unterer Ligen und an den alljährlichen Delegiertenversammlungen «seines» OFV, zu denen er als Ehrengast geladen war, nahm er wenn immer möglich als interessierter Beobachter teil. Wenn auch von einem «vorläufigen» Ende einer grossen Funktionärs-Karriere gesprochen werden darf, so ganz hat sich der 67-Jährige noch nicht zur «Fussball-Ruhe» gesetzt. Seit einigen Jahren ist er Delegierter sowohl der UEFA wie der FIFA.

Highlights in fast vier Jahrzehnten

Seine grosse Stunde hätte 2001 schlagen sollen, als er nach dem Rücktritt des SFV-Präsidenten Kurt Röthlisberger dessen Nachfolger hätte werden sollen. Die ganz besondere Verbandspolitik des 3-Kammer-Systems stand dieser Wahl im Wege, denn turnusgemäss hätte das Amt dem Präsidenten der 1. Liga zugesprochen werden sollen. Guido Cornella war der Erste, der im Berner Rathausaal seinem mit knapper Stimmenmehrheit gewählten Rivalen Ralph Zloczower gratulierte, womit auch die Basis gelegt war, dass diese beiden prägnanten Figuren zum Wohle des Schweizer Fussballs in den vergangenen Jahren eng zusammen arbeiteten. Für den 1.-Liga-Präsidenten war immer klar, dass das 3-Kammer-System des SFV eine gute Sache ist und den Gegebenheiten unseres Landes Rechnung trägt. Dafür habe es sich gelohnt zu kämpfen und er betonte: «Nie stand ich einer Veränderung oder Neuerung



1. Mannschaft des FC Amriswil 1975 mit ihrem damaligen Präsidenten Guido Cornella (rechts aussen, stehend)

im Wege, die zeitgemässen Fortschritt oder wünschbare Weiterentwicklung im Schweizer Fussball bedeutet hat».

In jüngerer Vergangenheit haben ihn Aufgaben im Auftrag der UEFA wie der FIFA in alle Herren Länder geführt, wobei er gleichzeitig seiner grossen Leidenschaft, dem Reisen, frönen konnte. Die Begeisterung, ferne Länder und Städte kennen zu lernen teilt auch seine Frau Ruth mit ihm, und in jüngerer Vergangenheit hat das Paar mehrwöchige Trips durch Kanada und Neuseeland unternommen. Als FIFA-Delegierter bereiste Cornella im Jahre 1998 nicht nur Afrika-

nische Staaten, wie Sambia und die Republik Kongo. Auch die fernen Virgine Islands oder Samoa hat er als FIFA-Mann besucht. Welches sind denn die Aufgaben eines solchen Weltreisenden in Sachen Fussball? Entweder sind es Schwellenländer des Fussballs oder Länder, denen nicht nur die Struktur eines Verbandes von der Pike auf erklärt werden muss, sondern oft auch die einfachsten Grundregeln für den Bau eines Stadions. Gewisse Probleme können dort entstehen, wo der Staat sich die Oberhoheit über den Fussball aneignen will. Solches wird vom Weltverband in keiner Weise toleriert.



Anlässlich der Hundertjahrfeier des Weltverbandes FIFA im Jahre 2004 stellten sich vier Honorationen vor dem Tor am Gebäude der rue St. Honoré in Paris, wo der Verband 1904 gegründet wurde, dem Fotografen. Von rechts nach links: Guido Cornella, Joseph S. Blatter, Ralph Zloczower und Peter Gilliéron (Generalsekretär SFV).

Als grosse Erlebnisse nennt Cornella logischerweise die Welt- und Europameisterschaften, an welchen er entweder für den SFV oder für die FIFA im Einsatz war. In den USA 1994, in England 1996, wie auch 2004 in Portugal amtierte er drei Mal als Mitglied der Schweizer Delegation in der Funktion des Sicherheitschefs. In Frankreich 1998, in Japan/Südkorea 2002 und vergangenen

Sommer an der WM in Deutschland war er als Protokoll-Chef der FIFA (Betreuer prominenter Gäste) in Kaiserslautern stationiert und staunte und freute sich ob der Fussball-Euphorie im Nachbarland. Und er hofft natürlich, dass ein bisschen von dieser Fussballbegeisterung im nächsten Jahr auch in die Schweiz überschwappen möge.



Am WM-Spielort Kaiserslautern anlässlich des Achtelfinals Spanien – Saudiarabien (1:0) vom 23. Juni 2006 hatte Protokoll-Chef Cornella prominente Gäste zu betreuen: König Juan Carlos von Spanien mit Königin Sophie, sowie den Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz Kurt Beck mit Gemahlin.



Begegnung mit dem Superstar und Weltfussballer Ronaldinho anlässlich der Champions-League-Partie Barcelona-Udinese im September 2005

UEFA Delegate ...

... steht auf dem Visitenkarte Guido Cornellas, und seine Heimat-Adresse ist mit Schweiz bezeichnet. Im Zeitraum von fast 10 Jahren besuchte er in der Funktion als Auftraggeber des Europäischen und des Weltverbandes weit über 100 Destinationen. Von Barcelona bis Reykjavik, von Tallin bis Rom, von Nikosia bis Paris, von Wien bis Kiew, von Almaty (Kasachstan) bis Chisinau (Moldawien), usw. Er ist oberstes Überwachungs-Organ der Spiele, er ist der verlängerte Arm der jeweiligen Verbandsbehörde.

Er reist jeweils spätestens einen Tag vor einem solchen Spiel – Champions-League, UEFA-Cup, WM- und EM-Ausscheidungen, usw. – in die jeweilige Stadt und leitet stundenlange Sitzungen, Besprechungen und Kontrollen betreffend die Sicherheit innerhalb und ausserhalb des Stadions, sowohl im Interesse der Spieler und Schiedsrichter und natürlich auch der Zuschauer. Es sind Vorschriften in Bezug auf Doping-Kontrollen, medizinische Versorgung, Fernseh-Übertragung-

gen und Alkoholverbot ebenso zu überwachen wie die minutiös vorgeschriebenen Werbungen an den Banden und auf der Spielerausrüstung. Dazu haben sich nicht nur die Clubverantwortlichen zur Verfügung zu halten, sondern auch die örtlichen Behörden und die Polizeiorgane. «Es liegt in der Kompetenz des Delegierten, ein Spiel gar nicht erst anpfeifen zu lassen, wenn nicht alles in Ordnung ist», betont Cornella. «Letztes Jahr wurden während eines Spiels auf Zypern Spruch-Bänder ausgerollt mit politisch-rassistischem Inhalt. Hier schritt ich sofort ein und liess diese Parolen durch die Sicherheitskräfte entfernen. Hingegen auf Schiedsrichter-Entscheidungen und -Sanktionen habe ich als Delegierter gar keinen Einfluss. Dies beurteilt ein extra angereicherter neutraler Schiedsrichter-Inspizient». Den bisher letzten Einsatz als UEFA-Delegierter hatte Cornella übrigens am 20. Februar im Madrider Bernabeu-Stadion beim Champions-League-Hit Real-Bayern. Weitere Inspektions-Termine im Dienste der UEFA sind für Guido Cornella bereits terminiert.

Prominente Gratulanten

Verbandspräsident Ralph Zloczower liess es sich nicht nehmen, in seiner 20-minütigen Laudatio die besonderen Leistungen Cornellas über den enorm langen Zeitraum von 38 Jahren für den Schweizer Fussball zu würdigen. Nebst der Aufzählung der ausserordentlichen Verdienste des Amriswilers für den Fussball, richtete der SFV-Präsident den Fokus darauf, seinen einstigen Kontrahenten um das höchste Verbandsamt aus seinem ganz persönlichen Blickwinkel zu charakterisieren:

... «Guido Cornella ist kritisch, kantig, aber gleichzeitig immer ebenso auf Konsens bedacht. Er ist wach und hellhörig. Es entgeht ihm nichts. Seinen Standpunkt weiss er mit Eloquenz und hartnäckig zu vertreten, wenn notwendig oder erwünscht auch in französisch, italienisch oder englisch. Er kennt die Dossiers, die Einzelheiten, aber auch die Zusammenhänge. Der Blick für das Ganze geht ihm nie verloren» ...

Zum Schluss seiner beeindruckenden Laudatio ernannte der Zentralpräsident den scheidenden 1.-Liga-Präsidenten zum Ehrenpräsidenten der 1. Liga, was von der Versammlung mit einer langanhaltenden «Standing Ovation» quittiert wurde.

Sogar der welthöchste Fussball-Funktionär, FIFA-Präsident Joseph S. Blatter, der Cornella persönlich kennt, legte grossen Wert darauf, dass Zloczower seinen auf Französisch verfassten Gratulations-Brief dem scheidenden 1.-Liga-Präsidenten anlässlich dieser Abschieds-Versammlung vortrug. Anbei sind einige bemerkenswerte Passagen ins Deutsche übersetzt:

... «Leidenschaft, Begeisterung und Professionalität kennzeichnen den Mann, der dazu beigetragen hat, schweizerische Fussball-Geschichte zu schreiben. Sie sind von allen geschätzt worden, nicht nur als Kenner der Dossiers, sondern auch als Persönlichkeit, der sich auf dem Spielfeld auskennt. Sie begnügten sich nicht, nur auf schweizerischer Ebene zu Gunsten Ihres Sportes tätig zu sein, sondern Sie engagierten sich auch anlässlich der beiden letzten Weltmeisterschaften der FIFA. Als Mitglied der Protokoll-Kommission wechselten Ihre Tätigkeiten ab. Ich freue mich feststellen zu dürfen, dass Sie Ihre Kraft auch in Zukunft der FIFA zur Verfügung stellen werden. Mit

Ergriffenheit (avec émotion) und tiefem Respekt danke ich Ihnen für Ihren unermesslichen (immense) Beitrag an die Ausstrahlung des Schweizerischen Fussballs» ...

Und noch einer meldete sich zu Wort, und zwar ganz auf Französisch. Nämlich die 70-jährige Neuenburger «Fussball-Ikone» Gilbert Facchinetti, der selbst anwesend war und sich als grosser Freund von Guido Cornella outete. Nachstehend auch hier ein paar Kernsätze in Deutsch:

... «Sowohl an der Spitze der 1. Liga als auch im Zentralkomitee schätzte man stets Deine Kontaktfreudigkeit, die meisterlich vorgetragenen Äusserungen und die grosse Durchschlagskraft: eine eiserne Hand in einem Samt-Handschuh. An diesem Tag, an dem sich eine wichtige Seite Deines Lebens – aber auch für uns – wendet, erlaube ich mir, Dir im Namen des Clubs meines Herzens, verbunden mit den Freunden der Nationalmannschaft, deren Präsident ich bin, sowie auch in meinem persönlichen Namen einen Wimpel mit persönlicher Note zu übergeben. Er soll Dich daran erinnern, dass Du an den Gestaden des Neuenburgersees stets auf einen guten Freund zählen kannst» ...

Ganz zum Schluss dieser letzten von Guido Cornella geleiteten Generalversammlung fiel der kleinen Delegation des FC Amriswil die Ehre zu, den scheidenden 1.-Liga-Präsidenten auch als einstigen Fussballer und Vereins-Präsidenten zu würdigen. Die beiden Amriswiler Junioren Sandra und Markus erledigten diese Aufgabe mit Bravour:



Den Schlusspunkt unter die Gratulations-Cour anlässlich der 1. Liga-Generalversammlung am 4. November 2006 im Casino Herisau setzten die Amriswiler Junioren Sandra und Markus.



Ralph Zloczower, Guido Cornella und der neugewählte 1. Liga-Präsident Kurt Zuppinger

... «Bei uns im FC Amriswil warst Du in jungen Jahren ein guter Fussballer und später – nicht nur wegen Deiner Körpergrösse – ein herausragender Vereins-Präsident» ... «Wir wissen, dass Du dem Fussballsport auch in Zukunft nicht ganz verloren gehst und wir hoffen gleichzeitig, dass Du vermehrt wieder die Zeit findest, auch uns beim Fussballspielen auf dem Amriswiler Tellenfeld zuzuschauen»...

Richard Nauer, Amriswil

Auch Ehrenmitglied des SFV

Nachdem der zurückgetretene 1. Liga-Präsident Guido Cornella bereits anlässlich der Generalversammlung seiner Abteilung im November in Herisau zum Ehrenpräsidenten der 1. Liga ernannt worden war, durfte er nun noch eine Ehrung auf «höchster Stufe» erfahren.

An der Delegiertenversammlung des Schweizer Fussballverbandes vom 17. Februar ernannte SFV-Präsident Ralph Zloczower den langjährigen 1. Liga-Präsidenten zum Ehrenmitglied des Schweizerischen Fussballverbandes. Die letzten Ostschweizer, denen diese Ehre zugedacht wurde, waren Dr. Léon Straessle (ernannt 2001), der Glarner Emil Fischli (1991), Dr. Leon Schlumpf (1993), der Frauenfelder Fritz «Kick» Müller (1983) und der legendäre, inzwischen verstorbene FIFA-Schiedsrichter Sepp Gulde (1983).

Fairness überall

Im Zeichen der Globalisierung ist es offensichtlich üblich, menschliche Werte und Haltungen dem Ausmass eines Spektakels anzupassen. Die Zuschauer in den Arenen des alten Rom haben auch über Gedeih und Verderb der Gladiatoren bestimmt. Im Fussballsport scheinen wir wieder ähnliche Wege zu gehen. Für Fairness gibt es verschiedene Kategorien, eine regionale, eine nationale und eine internationale.

Mit sehr grossem Befremden habe ich in der Sportschau und in der Presse mitverfolgt, wie der Trainer des FC Luzern die offensichtliche Tötlichkeit von Cantaluppi heruntergespielt hat. Die Bilder sprechen allerdings eine ganz andere Sprache. Ist es erst dann eine Tötlichkeit, wenn der Gegner verletzt wird? So muss Cantaluppi's Aussage «Das war nicht im roten Bereich. Das würde ganz anders aussehen» verstanden werden.

Dazu habe ich einige Fragen:

Wir sind dabei, Gewalt aus den Stadien und im Sport grundsätzlich zu verbannen. Brauchen wir dann solche Trainer und Spieler, die herunterspielen, was nicht übersehen werden kann? Wird nicht dadurch die Arbeit vieler Trainer zunichte gemacht, die sich wirklich bemühen, ihren Spielern faires Verhalten vorzuleben und zu vermitteln? In Sachen

Fairness kann es nicht verschiedene Massstäbe geben.

Im Fussball gibt es Regeln, die die Fairness in den Mittelpunkt stellen und für alle Spieler, für F-Junioren wie für Profis auf nationaler und internationaler Ebene, gelten? Wohin führt der Weg, wenn wir eine Regel je nach Niveau verschieden auslegen? Sind sich die Schiedsrichter, Trainer und Profifussballer wirklich bewusst, welches Beispiel sie für den Breitensport abgeben? Z.B. am Leibchen zerren ist eine unfaire, gewalttätige Geste, auch wenn wir das nicht so sehen wollen.

Trainer, Schiedsrichter und Spieler auf welchem Niveau auch immer tun gut daran, sich wirklich nach diesen Regeln zu richten. Nur so leisten sie einen aktiven Beitrag an die Gewaltprävention.

Wir müssen uns bewusst sein, dass wir an der Gewalteskalation mitverantwortlich sind, wenn wir Regeln willkürlich auslegen. Was die Fussballregeln betrifft, gibt es keine Unterschiede zwischen dem Verhalten eines F-Juniors oder eines Profifussballers. Wenn wirklich nach den Regeln gespielt wird, werden wohl einige Fussballrowdies oder Actionfreaks nicht mehr den Weg ins Stadion finden. Im Gegenzug aber werden wir wieder jene Zuschauer anlocken, die aus Freude am Fussballspiel mit seinen technischen und taktischen Schönheiten zum Spiel kommen.

*Klaus Käppeli-Valaulta
SFV-Instruktor*

Juniorenfussball Premier-Cup

Qualifikationsturnier vom 14. April 2007 in Eschen-Mauren

Der USV Eschen/Mauren ist Organisator und führt das Turnier im Auftrag des Schweizerischen Fussballverbandes und der NIKE Schweiz AG durch. 20 der besten U15- und Junioren C-Mannschaften der CCJL aus vier Verbänden nehmen am Turnier im Sportpark in Eschen-Mauren teil. Die Spiele werden auf drei Naturrasen- und einem Kunststoffrasen-Spielfeld ausgetragen.

Folgende Mannschaften nehmen ab 09.30 Uhr die Gruppenspiele (25 Minuten ohne Seitenwechsel) in Angriff:

Gruppe 1	Gruppe 2	Gruppe 3	Gruppe 4
FC Widnau	FC St. Gallen	FC Wil 1900	FC Uzwil
AC Lugano	Team Alto Ticino	Team Züri-Oberland	Grasshopper-Club
FC Romanshorn	Team Liechtenstein	Rheintal-Bodensee	Team Graubünden
Team Mendrisiotto	Team Thurgau	AC Bellinzona	FC Rapid Lugano
FC Red Star ZH	Team Locarnese	FC Winterthur	FC Rapperswil-Jona

Ab 16.00 bis 18.00 Uhr sind die Finalsplele angesetzt. Die fünf erstplatzierten Mannschaften können am Samstag, 28. April 2007 am Finalturnier in Basel teilnehmen. Der OFV dankt dem USV Eschen/Mauren für die Übernahme dieses Turniers und wünscht einen tollen Erfolg.

Mario Osta, Vizepräsident OFV

Gewalt auf dem Fussballplatz

Sind wir wirklich machtlos?

Am 19. November 1998 hat die UNO eine internationale Dekade für eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit zugunsten der Kinder der Welt proklamiert. In der Zeit zwischen 2001 und 2010 will sie vermehrt auf die Chancen einer gewaltfreien Erziehung aufmerksam machen und Organisationen dazu aufrufen, das Werk mitzutragen. Gibt es für Fussballvereine eine bessere Gelegenheit, Werbung für sich und den Fussball zu machen?

1. Wie sieht die Realität aus?

«Gewalt auf dem Fussballplatz»: Gibt es sie wirklich oder sind wieder einmal ein paar Schwarzseher am Werk, die uns die Freude eines Spektakels nehmen wollen. Zu diesem Spektakel gehören doch Härte und Aggression. Da muss man schon etwas einstecken und somit auch tolerieren können. Wenn dem so ist, müssen wir doch bereits Kinder und Jugendliche auf die sie erwartende Härte vorbereiten und entsprechend ausbilden. Oder etwa nicht?

Dazu ein paar Beispiele:

Ich begeben mich mit meiner D-Junioren-Mannschaft auf das Spielfeld des Gegners. Wir werden gleich mit dem berühmten Finger begrüsst. Die vier Mädchen in der Mannschaft müssen sich Namen der untersten Schulstufe von den gegnerischen Spielern gefallen lassen. Im Spiel selbst werden konsequent zuerst die Spieler attackiert und dann der Ball. Zudem werden sie laufend mit verbalen Beleidigungen provoziert. In der Pause versuche ich den Spielern zu vermitteln, nicht mit gleicher Münze zurückzuzahlen, d.h. Mund halten, kein Dribbling, Bälle sofort weiterleiten, in den freien Raum laufen, dem Körperkontakt ausweichen, so gut es geht. Wir gewinnen 7:0 und die Spieler sind stolz auf sich,

dass sie es geschafft haben, ohne weitere Eskalation über die Runde gekommen zu sein. Dennoch macht es mich sehr nachdenklich. Allein kommen Spieler nämlich nicht auf diese Verhaltensweisen, weil letztlich jedes Kind innerlich spürt, wenn es etwas Unrechtes tut.

In den vergangenen Saisons hat der OFV regelmässig über 42% der Einnahmen über Verfügungen abgedeckt. In erster Linie fallen darunter Massnahmen gegen unfaires Verhalten. Es ist ein untrügliches Zeichen, dass Gewalt auf unseren Plätzen zugenommen hat.

Mit Staunen habe ich anfangs Februar 05 die Meldung aus Holland mitbekommen, wonach der Schiedsrichter ein Spiel abbrechen kann, wenn aus den Zuschauerreihen Wörter, Lieder, Gesten kommen, die sexistisch, rassistisch und verletzend sind. Dabei legt der Holländische Fussballverband ein Verzeichnis von geächteten verbalen und averbalen Verhaltensweisen auf. Ich selbst habe als Zuschauer beim Spiel Ajax gegen Alkmaar miterlebt, wie der Schiedsrichter das Spiel für 10 Minuten unterbrochen hat, weil beleidigende Äusserungen von den Zuschauerrängen zu hören waren.

Jammern hilft uns nicht weiter. Wir alle haben ein Interesse, dass unser Lieblingssport nicht in Verruf gerät. Wir müssen uns am Beispiel Holland orientieren. Wir müssen der Frage nachgehen, wie es zu Gewalt auf Fussballplätzen kommen kann, damit wir Ansätze finden, um ihr wirksam begegnen zu können. Ich bin mir bewusst, dass Gewaltexzesse ohne entsprechende Verbands- und Gesellschaftspolitik nicht gelöst werden können. Dennoch bin ich der festen Überzeugung, dass wir auf Vereinesebene viel tun können. Darin sehe ich auch das Ziel meiner Aus-

führungen.

Gewalt und Aggression werden oftmals in einem Atemzug verwendet. Meist aber zu unrecht. Das Wort Aggression kommt vom lateinischen Wort «aggredior» und bedeutet herangehen, angreifen, unternehmen, beginnen, versuchen, an etwas gehen. Aggression ist eine Energie, bei der psychische, körperliche und soziale Komponenten beteiligt sind. Können wir mit dieser Energie nicht umgehen, entsteht meistens Gewalt. Gewalt ist eine schädigende Handlung oder zumindest der Versuch dazu. Dabei verschafft man sich mit unfairen Mitteln einen eigenen Vorteil, indem Bedürfnisse und Willen des Gegenübers bewusst missachtet und Schwächen ausgenutzt werden. Gewalt ist gegen Menschen oder Objekte gerichtet und vorsätzlich. Sie geschieht im Affekt, meist verbunden mit Wut, Ärger, Ohnmacht und Hilflosigkeit

2. Welches können Gründe für Gewalt im Sport sein?

Ich beschränke mich auf einige allgemeine und sportspezifische Faktoren.

2.1 Allgemeine Faktoren

- Grundsätzlich leben wir in einer Welt, in welcher Stress zum Alltag gehört. Dies kann schon bei ganz kleinen Kindern nach der Geburt festgestellt werden. Forscher konnten nachweisen, dass ein hoher Stresshormonpegel auf das Aggressionszentrum im Hirn wirkt. Es hat zur Folge, dass die Hemmschwelle herabgesetzt wird. Der Mensch ist dadurch viel schneller zu körperlicher und verbaler Gewalt bereit. Damit sie ausbricht, braucht es noch andere, meist umweltbedingte Faktoren.

- Die ethnische und kulturelle Vielfalt in unserer Gesellschaft fordert uns auf,

uns zu öffnen, aufeinander zuzugehen, den anderen kennen zu lernen und ihm auch unsere kulturellen und gesellschaftlichen Regeln zu vermitteln. Häufig haben wir aber Angst vor dem unbekanntem Andern. Ebenso geht es den Andern. Sie schliessen sich in ihrer Kulturgruppe ein, weil sie sich in der neuen Umgebung unsicher fühlen. Angst ist ganz häufig der Motor von Gewalt.

- Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass übermässiger TV- und Computerkonsum zu verstärkter Gewaltbereitschaft beiträgt. «Wer Gewalt im Fernsehen und in Computerspielen sieht, wird selbst gewalttätiger.» Eine Studie zeigt, dass Kinder dadurch dümmer, dicker und aggressiver werden. Der Zusammenhang ist statistisch so gross, wie der zwischen Rauchen und Lungenkrebs. (Aus: Psychologie Heute, Januar 2006: Manfred Spitzer: Wer seinem Kind Gutes tun will, kaufe ihm bitte keinen Computer).

- Der Klimawandel der menschlichen Werte ist unübersehbar. Menschliche Werte verschwinden immer mehr, die früher Halt und Haltung bedeutet haben (z.B. den Platz einem älteren Menschen anbieten, jemandem den Vortritt lassen usw.). Mit dem Verlust der menschlichen Werte droht auch der Halt des Menschen verloren zu gehen.

- Gewalt kann sich dort entwickeln, wo der Mensch nicht gesehen, nicht geachtet, nicht wertgeschätzt wird. (heutige Wirtschaft), (Unruhen in Frankreich).

- Gewalt wird umso mehr ins Spiel gebracht, je stärker Gefühle der Ohnmacht betroffen sind. Perspektiven und Ziele fehlen.

- Menschen, die selbst Gewalt an Körper und Seele erlebt haben, neigen viel schneller zu Gewalttätigkeit.

2.2 Sportspezifische Faktoren

- Der psychischen Gewalt wird meines Erachtens zu wenig Beachtung ge-

schenkt, obwohl sie häufig Auslöser von körperlicher Gewalt ist. Zu den Formen psychischer Gewalt zähle ich Erpressen, Drohen, Beleidigen, Verhöhnern, Auslachen, Lächerlich machen, Blossstellen, Nicht beachten, Anerkennung vorenthalten, Ausgrenzen, Isolieren, Diskreditieren und Schikanieren. Selbst Schweigen kann ein Spieler als Gewalt erleben und ihn in bestimmten Situationen äusserst aggressiv machen.

- Destruktive Aggression und Gewalt werden besonders dann provoziert, wenn Aufwand und Ertrag, Erwartung und Erfüllung, Vorstellung und Realität auseinanderklaffen. Ein falscher Erwartungsdruck kann Auslöser von Gewalt sein. Das lässt sich schon im Kinderfussball beobachten. Eine am Kind oder Jugendlichen orientierte Zielsetzung dämmt die Gewalt ein.

- Gewalt – körperlicher, seelischer und sexueller Missbrauch gehören dazu – entsteht nicht von einem Tag auf den Andern, auch die Ereignisse auf dem Fussballplatz nicht. Rastet z.B. ein Spieler gegenüber einem Mitspieler oder dem Schiedsrichter aus, müssen wir uns zuerst die Frage stellen: Was fehlt dem Spieler, der Mannschaft, dem Verein, dass es dazu kam? Gab es schon seit längerem Anzeichen einer solchen Entwicklung?

- Der Fussballsport ist ein Kampf- und Leistungssport. Der Spieler ist in hohem Masse gefordert, seine Kraft, sein Können, seinen Körper in fairer Art und Weise einzusetzen. Dieser Grundsatz hat in der Ausbildung der Spieler Priorität. Wir müssen unterscheiden zwischen natürlichem Kampf und Formen von körperlicher Gewalt. Körperliche Gewalt sind Angriffe auf den Spieler, die darauf abzielen, ihn mit unfairen Mitteln aus dem Spiel zu nehmen. Dazu zähle ich Angriffe von hinten, Ellbogenchecks, Beinstellen, Anspucken oder «harmlosere» Vergehen wie am Leibchen zerrn.

3. Gewalt und Sport

In einer Studie der EHSM «Führt Sport zu weniger Gewalt?» wurde die

Beziehung zwischen Sport und Gewaltverhalten bei 12- bis 18-jährigen Jugendlichen näher untersucht. Dabei wurde deutlich, dass sportliche Betätigung sich positiv auf das Wohlbefinden auswirkt. Dies wiederum hat eine umgekehrte Beziehung auf das Gewaltverständnis. Gewaltverständnis und Gewaltverhalten haben jedoch eine sehr hohe Beziehung zueinander. Je mehr ein Spieler überzeugt ist, dass er sich nur gewalttätig wehren kann, umso schneller greift er zu gewalttätigen Aktionen. (Mobile 5/06, S. 44-49)

4. Was können (müssen) wir tun?

(in Anlehnung an ein Referat von M. Aragón 1998 zu Gewalt und Sport) Gewalt mit Gegengewalt zu beantworten, kann nicht der richtige Weg sein, das lehrt uns gerade die jüngste Geschichte im Irak und in Palästina. Gewalt muss aber mit klaren Grenzen beantwortet werden. Ich will Möglichkeiten aufzählen, wie wir im Verein aktiv sein können und müssen.

4.1 Vereine

- Ein wichtiger Faktor in der Prävention von Gewalt ist die Orientierung an den Ressourcen. Das heisst, dass die Vereine in ihrem Leitbild die Jugendarbeit und die damit verbundenen erzieherischen, sportlichen, ethischen und gesellschaftlichen Ziele vorstellen. «Wie verbindet der Verein Fussballsport und Werte im Leben?» könnte eine wichtige Frage sein, auf deren Beantwortung viele Eltern und Erwachsene warten. Mer müend drüber rede!! Im Leitbild geht es auch um die ethische Ausrichtung des Vereins. An Elternabenden werden die Eltern auf ihre Mitverantwortung aufmerksam gemacht und ins Vereinsleben eingebunden. Vereine sind kein Kinderhütendienst oder Animationsorgane für sich langweilende Jugendliche.

- Gewaltprävention gelingt da am besten, wo Erwachsene Vorbilder sind. Die jungen Menschen sollen von den Erwachsenen lernen können, wie gewaltfrei leben möglich ist. Es darf

jedoch nicht dabei bleiben, Gewalt zu unterbinden, sondern es müssen immer Schritte und Lösungen zur gewaltfreien Konfliktbewältigung gesucht und eingesetzt werden.

Welche Schritte bei der Konfliktlösung sind erfolgversprechend? Ich lehne mich dabei an Marshall Rosenberg an:

1. Was beobachten wir?
2. Was fühlen wir dabei?
3. Welche Bedürfnisse habe ich?
4. Lösungsweg versuchen, kontrollieren und evtl. verändern

Grundlagen bei jedem Gespräch sind aktives Zuhören, Spiegeln und Empathie. Konfliktfähigkeit kann gelernt werden, auch im Fussballclub. Es gibt dazu auch ganz praktische Übungen, mit denen Spieler lernen, Konflikte gewaltfrei zu lösen. Sie werden es umso besser können, wenn Coaches und Trainer Dinge, die nicht sein dürfen, ansprechen und gezielt handeln. Erwachsene können jungen Spielern zeigen, wie sie sich in den andern hineinversetzen können, wie sie spüren können, dass etwas nicht ok ist. So können sie erkennen, welche Gefühle sie beim Gegenüber auslösen. Das Ziel dabei soll immer die Integration und nicht die Ausgrenzung des gewaltbereiten Spielers sein, so weit dies möglich ist.

- Gewaltprävention geschieht auch in der Betreuung und Begleitung der Trainer seitens der Vereinsverantwortlichen. Wenn der Trainer z.B. durch den Juniorencoach besucht wird und sich in seiner Aufgabe unterstützt fühlt, wird die Arbeit des Trainers davon in positiver Weise beeinflusst. Dazu zähle ich auch die vereinsinternen Weiterbildungen, die zu Themen wie Gewaltprävention, Kinder- und Jugendschutz u.a. durchgeführt werden. Der Trainer fühlt sich nicht allein gelassen.

- Wenn Knaben und Mädchen schon früh lernen, miteinander zu spielen, lernen sie auch die jeweils andere Art, das Spiel zu spielen, kennen. Im Kinderfussball z.B. sollten beide Geschlechter in den Mannschaften vertreten sein. Sie lernen nicht nur fuss-

ballerisch enorm viel von einander, sondern vor allem auch in sozialer Hinsicht. Früh lernen die Kinder Formen der gegenseitigen Rücksichtnahme und der Achtung, - nach meiner Erfahrung nur ein Gewinn für alle.

4.2 Trainer / Trainerin sind die wohl wichtigsten Personen

- Der Trainer muss sich der eigenen Gewalterfahrungen als Kind und Erwachsener bewusst sein. Er muss seine Erfahrungen kennen, um sie nicht in irgendeiner Form auf die Spieler zu übertragen. Solche Übertragungen können sich in «taktischen» Anweisungen an den Spieler oder die ganze Mannschaft zeigen («Die haue mer abe!», «Die zersäge mer!»). Die Sprache des Trainers selbst drückt die innere Haltung aus, wie er vom Gegner spricht, wie er Anweisungen an die eigenen Spieler weitergibt und wie er sich dem Schiedsrichter gegenüber verhält. Trainer sind Vorbilder für Kinder und Jugendliche. Die Kinder glauben ihnen, wenn sie die Haltung, die sie vermitteln, selbst auch leben. So spielt auch die Körpersprache des Trainers eine ganz bedeutende Rolle. Kinder lernen sehr schnell und viel über die Körpersprache. Sie hat einen ganz entscheidenden Einfluss auf das Spiel. Wie oft sehe ich Trainer, die zwar Respekt vor dem Schiedsrichter predigen, aber in Mimik und Gestik alles andere als respektvoll sind.

- Gespräche mit dem einzelnen Spieler und/oder mit der Mannschaft sind sehr wirksam, ganz besonders bei Kindern und Jugendlichen. Im Gespräch zwischen den Beteiligten können Vertrauen und Wertschätzung entstehen. Gerade gewaltbereite Menschen haben häufig in ihrem Leben auf Anerkennung, Wertschätzung, Wärme und Geborgenheit verzichten müssen. Der Trainer kann einem solch bedürftigen Spieler nie all das zurückgeben. In einem ehrlichen Gespräch, das auch vor direkten Konfrontationen nicht Halt macht, kann der Spieler jedoch spüren, dass es der Trainer mit ihm ernst meint. Er kann spüren, dass er ihm nicht gleichgültig ist. Der Trainer

hat die Verantwortung, die Spieler zu lehren, sich als Persönlichkeiten auf dem Spielfeld zu verhalten. Diese Aufgabe sehe ich in erster Linie im Kinder- und Juniorenfussball, aber nicht nur. Mit der Mannschaft müssen Themen wie Benachteiligung durch den Schiedsrichter, unfaire Attacken durch den Gegner besprochen und vorweggenommen werden. Dabei geht es nicht darum, den Teufel an die Wand zu malen, sondern die Spieler mit Eventualitäten vertraut machen, so dass sie sich schneller einer veränderten Situation im Spiel anpassen können. Sind Spieler aus verschiedenen Kulturen in der Mannschaft, ist der Trainer zusätzlich gefordert, weil andere Kulturen oft auch eine andere Erfahrung mit Gewalt haben. Den Juniorentrainern wünsche ich den Mut, auch mit 14- bis 19-jährigen Spielern Themen wie Aggression, Gewalt, Verhalten in bestimmten Situationen anzusprechen. Vor allem aber müssen die Spieler schon ab dem F-Juniorenalter wissen, dass sie eine Verantwortung der Mannschaft gegenüber tragen. Eine gelbe oder rote Karte ist nicht einfach eine persönliche Entgleisung, sie schadet indirekt der ganzen Mannschaft.

- Trainer müssen in der Vorbereitung und im Spiel selbst vermehrt mit den Ressourcen der Mannschaft arbeiten. «Welches sind unsere Stärken und wie setzen wir sie ein?» müsste konsequenterweise die erste Frage im Hinblick auf ein Spiel sein. Motivieren durch geschicktes Ansprechen der Gefühle des Spielers und sie mit unterstützenden Bildern stärken, schafft Vertrauen. Kinder haben manchmal Angst, ins Spiel zu gehen (z.B. Angst vor dem Gegner, Angst zu versagen, Angst, die Erwartungen nicht zu erfüllen). Diese Gefühle müssen angesprochen werden. Nicht selten versteckt sich hinter Gewalt auf dem Feld die Angst zu versagen. Zu den Ressourcen zähle ich auch eine an den jungen Sportlern orientierte Zielsetzung.

- Der Trainer muss Grenzen setzen und sie auch durchsetzen. Kinder und Jugendliche fordern Grenzen. Dieser Mut zu einer erzieherischen Haltung

gibt dem Kind und Jugendlichen tatsächlich Halt. Der Spieler spürt und erfährt, dass er sich auf den Trainer verlassen kann. So wird der Trainer verbindlich, eine heute immer wichtigere Tugend. Trainer müssen handeln, wenn sich ein Spieler unfair verhält. Z.B. müsste der Trainer einen Spieler der Fairness zuliebe vom Feld nehmen. Im Kinder- und Juniorenfußball können solche Spieler wieder eingesetzt werden, wenn sie bereit sind, sich an die Regeln der Fairness zu halten. Bei den Aktiven soll nicht erst der Schiedsrichter mit der gelben oder gar roten Karte entscheiden müssen. Den Mut wünsche ich mir von den Trainern. Sie sind wirklich gefordert, wenn es darum geht, die Ziele der Fairness im Spiel umzusetzen. Oder ist ihnen der Sieg mit allen Mitteln wichtiger als Fairness, wenn es drauf ankommt?

- Im Umgang mit Gewalt auf dem Fussballplatz müssen Spieler bewusst an Situationen herangeführt werden, in denen sie Ohnmacht und Ausgeliefertsein erfahren und entsprechend richtig reagieren lernen. Dazu gibt es verschiedene Spiel- und Übungsformen (z.B. 2:4), die man schon mit Kindern spielen kann. In solchen Spielformen lernt der Spieler, sich mit dem Gefühl des Unterlegenseins auseinanderzusetzen und dem Druck standzuhalten. Wichtig bei diesen Übungsformen ist die Begleitung durch den Trainer; «Das war wirklich schwierig für dich, hier nicht zurückzuschlagen. Das hast du ganz hervorragend gemacht, trotz der Ungleichheit immer wieder zu versuchen, den Ball mit fairen Mitteln zu erobern.» Wenn Kampfspiele ins Training eingebaut werden, lernen die Spieler, ihren Körper richtig einzusetzen. Dabei müssen klare Regeln und Rituale dafür sorgen, damit Kämpfen als positiver menschlicher Impuls erlebt wird. Nur so kann die Faszination des Kampfes voll ausgelebt werden und endet nicht in Verletzung und Bedrohung. Der Trainer soll die Spieler im Training körperlich und geistig fördern und fordern und das Training den Bedürfnissen und dem Können der Spieler anpassen. Das verhindert zusätzlichen Frust, der in

Gewalt umschlagen könnte.

- Gerade weil Gewaltphänomene so stark verbreitet sind, kann sich niemand der Verantwortung entziehen. D.h. Verband (Ausbildung der Trainer), Vereine (Weiterbildung der Trainer), Trainer (Austausch untereinander) und Spieler (selbstverantwortliches Handeln) können sich gegen die Gewalt auf dem Fussballfeld stark machen. Dabei müssen wir gewillt sein, Fairness klar vor alle anderen Ziele, auch den Sieg, zu stellen. Hier zeigt sich immer, ob es der Trainer versteht, auch praktisch fair mit einer Niederlage umzugehen.

4.3 Schiedsrichter

- Das Spiel ohne Schiedsrichter ist eine Möglichkeit, die ich an anderer Stelle vorgestellt habe. Damit will ich nicht die Schiedsrichter verbannen. Im Kinder- und Juniorenfußball ist es nach meinen eigenen Erfahrungen jedoch eine ausgezeichnete Gelegenheit, dass die Spieler selbst Fairness leben und Verantwortung für ihr Verhalten auf dem Platz zu tragen lernen, dies jedoch unter Führung der Trainer der beiden Mannschaften.

- Schiedsrichter könnten ein Spiel unterbrechen, wenn sich die Spieler der beiden Mannschaften oder auch der eigenen gegenseitig beschimpfen oder wenn eine allgemeine destruktive Hektik aufkommt. Andererseits sollten Schiedsrichter noch mehr darin geschult werden zu erkennen, ob ein Spieler bloss seine Emotionen zeigt oder diese gegen jemanden richtet. Emotionen gehören zum Spiel und sollen auch gezeigt werden, ohne dafür bestraft zu werden. (Berühmte Schiedsrichter setzen Massstäbe!!)

- Auch wenn die Fernsehbilder bald in Vergessenheit geraten, wie Tranquillo Barnetta im Länderspiel gegen Israel von hinten regelrecht umgesäbelt wurde, ohne dass er nur den Hauch einer Möglichkeit hatte auszuweichen. Die Folgen sind bekannt. Ähnliche Angriffe kann man in allen Ligen sehen, meist mit weniger Geschick und dabei umso schlimmeren Verletzungen. Meine ganz

persönliche Ansicht ist, dass der fehlbare Spieler des Feldes verwiesen werden muss, wenn der getroffene Spieler als Folge des Angriffs verletzt ausscheidet. Man muss sich ernsthaft überlegen, ob im Aktivfußball bei Verwarnungen nicht die gleiche Regel zur Anwendung kommen sollte, wie bisher bei den Junioren. Nur ein 15 Minuten dauernder Ausschluss bei einer Verwarnung kann der Mannschaft und dem Spieler bewusst machen, dass sie sich mit einem unfairen Verhalten tatsächlich einen Nachteil einhandeln. Es geht darum, klare Zeichen zu setzen.

4.4 Platzverantwortliche

Ich durfte die Erfahrung machen, dass die Platzspeakerin eines Clubs in mehreren Aufrufen die Zuschauer aufmerksam gemacht hat, sich trotz der drohenden Niederlage der eigenen Mannschaft fair zu verhalten. Gerade hier zeige sich die Grösse und das Erwachsensein des Zuschauers. Der Aufruf blieb nicht ohne Wirkung. Wir müssen nur den Mut haben, eben auch solche Dinge laut auszusprechen. Es hat sich immer wieder gezeigt, dass Darüberreden ein effizienter Schutz ist und Gewalt reduziert. Das Verhalten der Zuschauer soll auch dann angesprochen werden, wenn noch kein Problem von Ausschreitungen besteht, z.B. bei der Begrüssung der Mannschaften und der Zuschauer. Da hören die Leute noch hin.

4.5 Eltern

Eltern können sehr wohl einen grossen Beitrag leisten, wenn es darum geht, Gewalt auf den Spielfeldern zu reduzieren. Während der Trainer direkten Einfluss nehmen kann, spielen die Eltern im Umfeld des Kindes und Jugendlichen eine ganz entscheidende Rolle. Hier einzelne Punkte:

- Dem Trainer vertrauen
- Das Kind positiv unterstützen
- Das Kind nicht unter Druck setzen
- Dem Kind seine Freude am Spiel gönnen
- Grenzen setzen
- Halt geben in schwierigen wie motivierenden Momenten
- Konflikte austragen, das Kind hören und sehen

5. Zusammenfassung

Weil Sport zum Leben gehört, gelten auch für ihn die gleichen Prinzipien wie für das Leben selbst. Eines dieser Prinzipien ist «Fehler machen dürfen». Wenn wir nun dem Sport dieses Prinzip absprechen, säen wir den Samen der Gewalt. Gewalt auf dem Fussballplatz ist ein gesellschaftliches Phänomen. Wir können erfolgreich dagegen halten, wenn wir alle mitmachen. Wir müssen aber überzeugt sein, dass Gewalt nicht das letzte Wort haben darf. Gewalt ist nicht bloss das Ausrasten eines Einzelnen. Oft ist es nur die Spitze des Eisbergs. Wenn wir versuchen, mit verschiedenen Massnahmen den Spielern HALT zu vermitteln, dann tun wir ganz viel gegen Gewalt im Sport.

An den Schluss meiner Ausführungen stelle ich ein Beispiel aus dem Frauen-

fussball. Zwei Stürmerinnen laufen auf die Torfrau zu. Diese läuft der ballführenden Spielerin entgegen, jedoch ohne Erfolg. Die Gegnerin schiebt den Ball an ihr vorbei ins Tor und fällt über sie. Die Torfrau steht auf, geht zur Torschützin, hilft ihr auf die Beine und beglückwünscht sie zum Torschuss. – Wir können lächeln und sagen: «Das ist halt Frauenfussball!» Sind wir ehrlich: eine solche Geste würde doch auch uns Männern gut anstehen.

6. Literaturhinweise

Holler Ingrid

Trainingsbuch Gewaltfreie Kommunikation. 2. erweiterte und überarbeitete Auflage, Junfermann Verlag Paderborn 2005

Rosenberg, Marshall B.

Gewaltfreie Kommunikation. Eine Sprache des Lebens. 5. überarbeitete und erweiterte Auflage, Junfermann Verlag Paderborn 2004

Schweizerischer Fussballverband

Kinder- und Jugendschutz im Fussball. Bern 1999

*Klaus Käppeli-Valaulta
SFV-Instruktor*

**Wir wollen
fairen Sport.**

Ein Schützengarten ist überall.



Auch an jedem
spannenden
Fussballmatch!

Brauerei Schützengarten AG St. Gallen
Bestellungen 071 243 43 53
www.schuetzengarten.ch



Schützengarten
Ein vortreffliches Bier.

Trainerentlassung

Trainerwechsel haben nur selten Auswirkungen auf die Leistungsfähigkeit einer Mannschaft. Dies belegen verschiedene Studien. Trotzdem heuern und feuern Fussballklubs und –verbände ihre leitenden Angestellten wie in kaum einer anderen Branche.

Als Guy Roux als Trainer von AJ Auxerre zurücktrat, dürfte er einen Rekord für die Ewigkeit aufgestellt haben. Hinter dem Franzosen lagen 42 Dienstjahre beim selben Klub. 1961 hatte Roux seine Arbeit aufgenommen, 2005 beendet, unterbrochen nur durch eine Abwesenheit auf Grund eines Aufgebotes fürs Militär und durch eine Auszeit in der Saison 2001/2002.

Als der mittlerweile verstorbene Jesús Gil y Gil 2003 sein Amt als Präsident des spanischen Klubs Atlético Madrid niederlegte, hinterliess er ebenfalls eine Höchstmarke: Seit 1987 hatte der umstrittene Bauunternehmer 32 Mal den Trainer gewechselt.

Wissenschaftlich gesehen, hätte er sich diesen Aktionismus in den allermeisten Fällen sparen können. «Im Durchschnitt bringt die Entlassung eines Trainers nichts», sagt Alexandra Tippenhauer, die in einer 2002 veröffentlichten Studie für das Institut für Sportwissenschaft der Universität Münster (Deutschland) den Effekt von 192 Trainerwechseln in der ersten deutschen Bundesliga untersuchte. Tippenhauers Vater Dieter war einst Bundesligatrainer, 1980 wurde er von Arminia Bielefeld entlassen.

Das Resultat der Untersuchung stark vereinfacht und verkürzt: Nach vier Spielen, in denen sich die Leistung verbessert, fällt eine Mannschaft auf ihr ursprüngliches Niveau zurück. In einer weiteren Untersuchung aus den Niederlanden fanden Wissenschaftler heraus, dass der kurzfristige Aufschwung nach einem personellen Wechsel auf der Trainerbank mehrheitlich auf ein temporär verbessertes Defensivspiel zurückzuführen ist.

Manche Trainer schaffen es, vorübergehend einen grösseren Leistungssprung zu erreichen, so Alexandra Tippenhauer. Diese Ausbilder werden dann von den Medien als «Feuerwehrleute» titulierte. Nachhaltig ist die Hausse jedoch selten, oft stürzt der gefeierte Retter mit seiner Mannschaft bereits in der Folgesaison wieder ab.

Am häufigsten trennen sich Vereine von Trainern, wenn die Resultate nicht den Erwartungen entsprechen. Bei den Ausnahmen werden einzelnen Fussballlehrern arbeitsrechtliche Verfehlungen nachgewiesen wie finanzielle Partizipation an Spielertransfers. 70 Prozent der von Tippenhauer untersuchten Entlassungen betrafen Klubs, die einen der letzten sechs Ränge in der Tabelle belegten. 23 Prozent befanden sich zum Zeitpunkt des personellen Schnitts im Mittelfeld der Rangliste, 7 Prozent in der Spitzengruppe.

Nicht mehr rational

Gemäss Tippenhauer hat der Rauschmiss eines Trainers normalerweise einen simplen Grund: «Es ist einfach schneller und vor allem billiger, als wenn man einen halben Spielerkader austauscht.» Der gängige Ablauf des Szenarios beginnt mit einer Serie von Niederlagen, worauf verschiedene Kräfte auf den Verein einzuwirken beginnen. Teamintern provozieren vor allem so genannte «Führungsspieler», also erfahrene Fussballer mit Einfluss auf und neben dem Spielfeld, gerne schlechte Stimmung. Tippenhauer: «Parallel dazu erzeugen die lokale Presse und die Fans Druck. Die Entscheidungsträger handeln in der Folge nicht mehr unbedingt rational, es geht ihnen auch darum, ihr Gesicht zu wahren.»

Wie für den Fussball gilt das auch für andere Profisportarten. Bereits 1964 hatten zwei US-amerikanische Soziologen in einer Arbeit über Trainerwechsel im Baseball die Sündenbockthese aufgestellt. Vereinsverantwortliche suchen gerne einen Schuldigen, wenn ihre (oft überzogenen) Erwartungen nicht erfüllt werden, obschon die Coachs nicht immer einen grossen Einfluss auf die Transferpolitik haben. Sie müssen demzufolge oft den Kopf für die strategischen Fehler anderer hinhalten.

Trainer laufen statistisch gesehen Gefahr, ihren Job zu verlieren, wenn sie Gegnern unterliegen, die allgemein als schwächer eingestuft werden. Entlassungen sind nach Auswärtsspielen häufiger als nach Heimspielen. Das mag damit zusammenhängen, dass auswärts generell mehr verloren wird, oder aber damit, dass ein Präsidium einem neu zu verpflichtenden Trainer gerne einen Start mit einem Heimspiel ermöglicht.

Eine neue Stimme

Tippenhauer verglich in ihrer Studie Mannschaften, die den Trainer wechselten, mit den zum selben Zeitpunkt nächstbesser und nächstschlechter platzierten Klubs, die den Coach nicht entliessen, über den Zeitraum von 24 Spielen – je zwölf vor und nach der Entlassung. Weder bezüglich Punkteausbeute noch bezüglich Klassierung schnitten dabei die Vereine signifikant besser ab, die es mit einem neuen Verantwortlichen versuchten. Gar schlechter ist ihre Bilanz, wenn sie sich im Abstiegskampf befanden. 59,6 Prozent der Vereine, die auf einem Abstiegsplatz standen und den Trainer austauschten, wurden am Ende der Spielzeit relegiert (nächstschlechter klassierter Verein ohne Trainerwechsel).

sel: 52,6 Prozent, nächstbesser klassierter Verein: 37 Prozent).

Trotz all dieser Bilanzen kann eine Entlassung natürlich auch die gewünschten Folgen zeitigen. Neue Motivationsansätze, neue Spielformen in den Übungseinheiten oder ein anderer Trainingsrhythmus haben manchmal einen Einfluss auf das Leistungsvermögen eines Teams. «Mitunter reicht es auch, wenn die Spieler einmal eine neue Stimme hören», sagt Tippenhauer. Einige Kadermitglieder, die unter dem alten Trainer kaum zum Einsatz gelangten oder mit diesem im Zwist lagen, steigern zudem ihre individuelle Leistung zumindest vorübergehend.

Kontinuität zahlt sich aus

Nicht nur bei Klubs ist die Fluktuation bei der Besetzung des Trainerpostens

gross. Auch die Verbände greifen zu diesem Mittel, wenn der Erfolg ausbleibt. Das Karussell bei den Nationaltrainern dreht sich aber nicht so schnell wie dasjenige bei den Vereinstrainern, da ihre Wettbewerbe nicht wöchentlich stattfinden. Zur Zäsur kommt es überwiegend nach Turnieren wie Kontinentalmeisterschaften oder nach der FIFA Fussball-Weltmeisterschaft™.

Einige der ganz Grossen der Trainerzunft beweisen indessen, dass sich Kontinuität auf dieser Position auszahlt. Sir Alex Ferguson wurde im November 1986 als Manager von Manchester United vorgestellt. Längst hat er das Team während mehr als 1000 Spielen betreut; während die Vereine der Premier League im Zeitraum von 1991 bis 2001 im Durchschnitt 4,5 Trainer beschäftigten, setzte ManU in dieser

Periode stets auf ein und denselben Mann.

Fergusons Rivale Arsène Wenger vom FC Arsenal trat die Stelle in London 1996 an. Abnutzungserscheinungen sind bei beiden nicht auszumachen. Das mag auch damit zusammenhängen, dass die Trainer im englischen Fussball über weitreichende Entscheidungskompetenzen verfügen und ihre Kader selbst zusammenstellen. Das schützt sie bei anhaltendem Misserfolg nicht vor der Entlassung, nur müssen sie die Verantwortung für die Handlungen anderer nicht übernehmen.

(fifa-magazin)

Wir sind Spezialisten im Rasenunterhalt für Sportplätze!

**Für Sie arbeiten wir mit modernsten
Maschinen zu günstigen Preisen!**

- Tiefenlockern mit Verti-Drain und Twose
- Nachsaat mit Verti-Seed
- Besanden mit Rink-Sandstreuer
- Grabenfräsen
- Aerifizieren und Abschleppen
- Beratung



Rufen Sie uns an

**Otto Keller
Gartenbau AG
8588 Zihlschlacht**

**Telefon 071 422 26 74
Telefax 071 422 26 78**

Neue A-Diplomierte aus der OFV-Region

Im Jahr 2006 absolvierten folgende
Trainer aus unserer Region mit Erfolg
den A-Diplom-Trainerkurs:

Patrick Winkler, Teufen

Armin Bolt, Flawil

Philipp Dux, Felben-Wellhausen

Herzliche Gratulation!

«Bereue keine einzige Minute»

Als Schiedsrichter der Schweizer Top-Liga hat der Altnauer Reto Rutz kürzlich seinen Abschied gegeben. Im Rückblick spricht er von einer wertvollen Persönlichkeitsschulung durch die Spielleitung auf dem Platz.

Reto Rutz, welche Gefühle haben Sie nach dem Abpfiff des Klassikers FCZ – Basel gespürt?

Reto Rutz: Zum einen habe ich mich sehr gefreut, weil ich diesen Zeitpunkt, um aufzuhören, ja bewusst gewählt habe. Dann ist aber auch Wehmut aufgekommen, weil es eben wirklich das Ende gewesen ist.

Mit 39 Jahren muss man sich ja noch nicht zurückziehen. Weshalb haben Sie dennoch diesen Weg so früh gewählt?

Rutz: Für mich hat es zuletzt in der Kombination Familie, Beruf, Schiedsrichterei und Freunde nicht mehr gestimmt. Die Zeit für alle vier Bereiche ist einfach nicht mehr da gewesen. Die Prioritäten habe ich nun anders gesetzt.

Dann ist Ihr Rücktritt auch nicht aus einem Frust heraus erfolgt?

Rutz: Aber nein doch, warum auch? Schiedsrichter in den verschiedenen Spielklassen sein zu dürfen, das hat mir in den vergangenen 20 Jahren immer sehr viel gebracht. Ich habe es als eine überaus wertvolle Lebens- wie auch Persönlichkeitsschulung für mich selber empfunden.

Erhält ein Schiedsrichter aber auch wirklich die Anerkennung, um am Schluss eine positive Bilanz ziehen zu können?

Rutz: Das Fussballspiel findet in einem emotionalen Rahmen statt. Dessen muss man sich immer bewusst sein. Der gegenseitige Respekt und die Wertschätzung ist vorhanden, diese Erfahrung habe ich stets von Neuem gemacht. Für mich ist dies deshalb nahe liegend, da wir alle Teile des Spiels und damit auch gegenseitig voneinander abhängig sind.



Welches ist Ihr schönster Einsatz als Referee gewesen?

Rutz: Ohne Frage der Cupfinal in diesem Frühjahr. Mit der Leitung dieser Begegnung mit der grossen Affiche beauftragt zu werden habe ich als Ehre empfunden. Die Ambiance bei diesem Match wird für mich unvergesslich bleiben. Auf die guten Kritiken in den Medien ist man stolz, hat doch die ganze Schweiz bei diesem besonderen Spiel zugeschaut.

Der Aufstieg zum Fifa-Schiedsrichter ist verwehrt geblieben. Wie gross ist die Enttäuschung gewesen?

Rutz: Natürlich ist damals, als klar geworden ist, dass ich definitiv nicht berücksichtigt werde, ein langjähriger Traum für mich geplatzt. Alles andere zu behaupten, das wäre unehrlich. Heute bin ich jedoch nicht mehr traurig darüber, wäre ich doch jetzt nicht in der Lage, meine vier Aktivitätsfelder vernünftig nebeneinander funktionieren zu lassen.

Wie hat sich die Aufgabe des Schiedsrichters in den vergangenen Jahren entwickelt?

Rutz: Die veränderten Regeln haben dazu geführt, dass das Spiel schneller und dynamischer geworden ist. Der Spielleiter muss daher präsenter, dynamischer und athletischer sein. Der Entscheidungs- und Zeitdruck ist wesentlich grösser geworden.

Ist die Aggressivität auf dem Feld nicht immer mehr auch ein Thema?

Rutz: Es hat unverkennbare Verrohung stattgefunden. Doch diese ist nicht unbedingt auf dem Rasen feststellbar, sondern vielmehr im Umfeld. Als Schiedsrichter kann man mit klaren Auftritten beruhigend wirken, doch die Verantwortung für die Eskalationen liegen an einem anderen Ort.

In welcher Funktion wird man Reto Rutz in Zukunft auf dem Fussballplatz erleben?

Rutz: Eigentlich möchte ich ja auch mehr Zeit für mich haben... Da ich jedoch keine einzige Minute meiner Schiedsrichterei bereue, werde ich mich weiterhin in den Dienst der Sache stellen. Ich gedenke neben der Inspektionstätigkeit auch Spiele bei den Junioren und Senioren zu pfeifen, um noch lange fit zu bleiben.

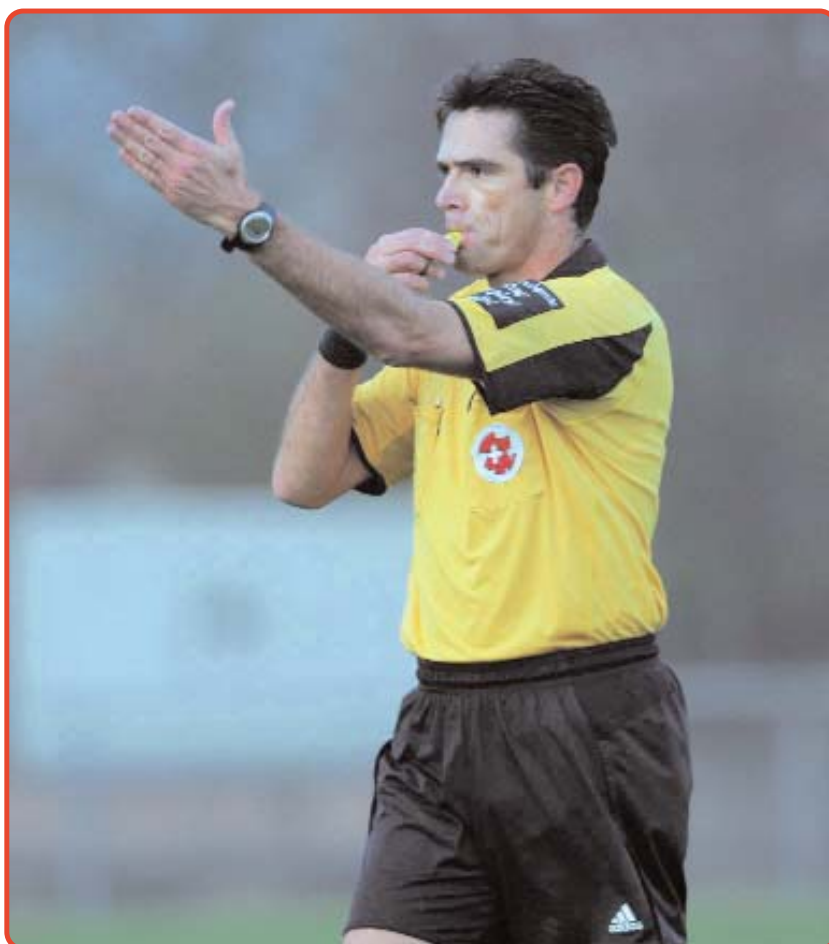
Welchen Tipp möchten Sie einem jungen Kollegen mitgeben, der dieselbe Karriere als Top-Ref anstrebt?

Rutz: Er muss einen gesunden Ehrgeiz haben und bereit sein, auch seinen Weg zu gehen. Dann ist aber auch wichtig, dass er die Planung mit seinem familiären Umfeld und dem Arbeitgeber abspricht. Denn die Forderung heisst, als Amateur Profi-Leistungen zu erbringen.

Interview: BT/CL

Auch die Redaktion des OFV-Magazins gratuliert Dir zu Deinen tollen Leistungen. Du hast für unsere Region viel Ehre eingelegt. Herzlichen Dank!

(ag)



CHRISTINAS

C A F E R E S T A U R A N T B A R

by Kalkan

Unser Lokal eignet sich auch hervorragend für Vereinsanlässe. Saal von 20 – 80 Personen mit Grossleinwand

Webergasse 9, 9000 St.Gallen, Tel. 071 223 88 08 / Fax 071 223 88 09
www.christinas.ch, e-mail: info@christinas.ch

Pöbeln und mehr ...

In den «St. Galler Nachrichten» vom 18.01.2007 schreibt Frau Nathalie Koch in der Kolumne: **Jugendbanden machen uns das Leben schwer. Sie klauen, verprügeln aus Langeweile oder vergehen sich an Mädchen. Statistiken beweisen es, Polizeiverantwortliche bestätigen es und die Justiz untermauert, dass die Jugendkriminalität zunimmt.**

Die Ursachen sind vielfältig. Faktoren wie eigene Persönlichkeit, Schule und Umfeld spielen eine Rolle. Seitens der Lehrerschaft und auch der Polizei wird viel unternommen, um der Jugendgewalt entgegen zu wirken. Doch sind sie für das verantwortlich? Nein. Reichen Präventivmassnahmen wie Jugendkontaktbeamte oder Gruppengespräche in der Schule aus? Nein. Fruchtet ein Aufruf des Lehrers oder ein präventives Plakat? Nein. Wir können nicht alles der Polizei und den Lehrkräften überlassen. Denn die Hauptrolle spielen die Eltern. Sie allein legen den wichtigen Grundstein. Sie allein haben die Aufgabe, unsere Jugendlichen zu erziehen, den richtigen Pfad zu ebnet und grundlegende Werte mit auf den Weg zu geben. Muss die Polizei handeln, ist es meist schon zu spät.

Und wie sieht es bei uns im Fussball aus?

■ Wir erkennen Veränderungen in den Straftaten. Auf dem Feld sind es

mehr Beleidigungen, Bedrohungen und «einfache» Tötlichkeiten. Neben dem Feld Aggressionen und Gewalt («schwerere» Tötlichkeiten, Zerstörung von Einrichtungen).

■ Wir erkennen Veränderungen bei Täter und Opfer. Es sind immer mehr (jüngere) Junioren. Spieler in den unteren Aktivligen. Und gemäss Statistik klar zu lesen, der Grossteil mit Namen aus östlichen Länder. Warum nur ist «Fairness» bei ihnen ein Fremdwort?

■ Neu kommt hinzu, dass vermehrt auch Funktionäre und Zuschauer betroffen sind.

Auch wir haben schon wiederholt über Fairness geschrieben, an Kursen und Tagungen darüber gesprochen und Plakate verteilt. Wir haben Fairness-Wettbewerbe und ein spezielles Fairness-Weekend. Leider aber brachten unsere präventiven Massnahmen, sowie die ausgesprochenen Bussen und Sperren noch zuwenig

Erfolg. Wir hoffen jetzt vermehrt auf die Mithilfe der Vereine. Sie sollten es richten, dass unsere Botschaften allen ihren Spielern bekannt sind und sich zudem verpflichten, für mehr Respekt und Fairness auf den Fussballplätzen besorgt zu sein. Sie sollen ihnen bekannte «Unruheherde» aus der Mannschaft nehmen, resp. den Zutritt zu den Sportplätzen verweigern. Ansonsten müssen wir handeln und dann ist es für die Unverbesserlichen zu spät.

Aber, um den Kreis zu schliessen, wenn bereits zu Hause die Weichen richtig gestellt werden, können alle Spiele wieder mit Freude besucht werden, ohne dabei Angst um die eigene Sicherheit haben zu müssen. Das muss unser Ziel sein!

*Mario Osta
Vizepräsident OFV und
Fairplay-Verantwortlicher*



Unklare Finanzierung der Fan-Zonen an der Euro 08

Die Schweizer Städte wollen während der Euro 2008 grosse Fan-Zonen schaffen. Die Uefa soll finanzielle und logistische Beiträge leisten.

Über 15 Millionen Menschen haben in Deutschland die WM-Spiele auf den sogenannten Fan-Meilen verfolgt, die in den zwölf Veranstalterorten eingerichtet wurden. Ein Erfolg, den Martin Kallen, Cheforganisator der Uefa für die Euro 2008, überrascht hat: «Das Interesse hat wahnsinnig zugenommen. Alle Planungen der Organisatoren wurden über den Haufen geworfen.» An der letzten EM 2004 in Portugal, bei der Kallen Turnierchef war, hatten sich in den Fan-Zonen maximal 18'000 Leute getummelt.

Mit einem gleich grossen Ansturm wie in Deutschland rechnen die Organisatoren für die Euro 2008 zwar nicht, doch die ursprünglich für 5'000 bis 20'000 Fussballinteressierte gedachten Fan-Zonen müssen nach den Erfahrungen an der WM grosszügiger angelegt werden. Die vier Host Cities Basel, Bern, Genf und Zürich arbeiten darauf hin, Areale mit Grossleinwänden zu schaffen, die jeweils über 40'000 Zuschauern Platz bieten. In Bern wird praktisch die gesamte obere Altstadt in eine Fan-Zone verwandelt, in Genf werden 60'000 Besucher auf der Plaine de Plainpalais ein Village européen vorfinden, in Zürich werden Leinwände rund um das Seebecken aufgestellt, und in Basel prüft man, nach dem Vorbild von Frankfurt, am Rhein eine Grossleinwand zu errichten.

Sollten die Teams aus England oder Holland in der Schweiz spielen, wären zusätzliche Massnahmen nötig. Diese beiden Teams mobilisieren jeweils Zehntausende von Fans, die betreut und untergebracht werden müssten. Zudem sind für Partien, an denen diese beiden Mannschaften beteiligt sind, erhöhte Sicherheitsmassnahmen erforderlich. Die Organisatoren rechnen andererseits damit, dass viele mitge-reiste Fans unmittelbar nach dem Spiel

heimkehren, da sie ihre Wohnorte aus der zentral gelegenen Schweiz innert weniger Stunden erreichen.

Der baselstädtische Regierungsrat Christoph Eymann geht davon aus, dass man in Basel rund 23 Millionen Franken für die Fan-Betreuung ausgeben wird. Zusammen mit den Verantwortlichen der anderen Host Cities fordert er, dass sich die Uefa an diesen Kosten beteiligt, da die EM dem Verband Millionengewinne bringe.

Ausser mit Geld möchten die Städte von den Organisatoren auch logistisch möglichst umfassend unterstützt werden. «Es reicht bei weitem nicht, wenn die Uefa uns nur eine Grossleinwand zur Verfügung stellt», sagt Eymann. Strittig ist auch noch, wie stark die Host Cities die Fan-Aktivitäten rund um die 15 EM-Spiele, die in der Schweiz stattfinden, kommerziell nutzen dürfen. «Was die offiziellen Fan-Zonen betrifft, sind wir von der Uefa sehr egoistisch. In diesen Bereichen dürfen nur unsere Sponsoren werben, denen wir ein auf Exklusivität beruhendes Paket angeboten haben», erklärt Martin Kallen. Die Vertreter der Austragungsorte möchten ihrerseits mit lokalen Sponsoren einen Teil ihrer Aktivitäten refinanzieren. (NZZabo)

Der FC St. Gallen plant im neuen Stadion eine «Fussball-Nachwuchs-Akademie Ostschweiz»

Mit dem Bezug der AFG Arena soll beim FC St. Gallen auch der Nachwuchs noch individueller und professioneller gefördert werden. Darum plant er nun die «Fussball-Nachwuchs-Akademie Ostschweiz».

Die Zukunft des FC St. Gallen hört sich vielversprechend an. Im Sommer 2008 wird er sein neues Stadion im Westen der Stadt beziehen können. Gleichzeitig wird die Nachwuchs-Abteilung des Vereins in «ein neues Zeitalter starten», wie Norbert Senn, der Vereinspräsident des FC St. Gallen 1879, kürzlich in einem Editorial der Match-

zeitung schrieb. Denn die Infrastruktur, welche der Klub mit der AFG Arena erhalten wird, will er nutzen, um seine talentiertesten Nachwuchsfussballer noch individueller und professioneller zu fördern. Deshalb plant er, beim Bezug des neuen Stadions die «Fussball-Nachwuchs-Akademie Ostschweiz» ins Leben zu rufen. Das sei zwar noch ein ungeborenes Kind, wie St. Gallens Sportchef René Weiler sagt. Aber er bestätigt, dass der Verein bereits jetzt darauf hinarbeite. Als Vorbild dient den Klubverantwortlichen der GC-Campus.

Allerdings wird sich die St. Galler Akademie in einem Punkt vom Campus der Grasshoppers unterscheiden. Der Bau eines Gebäudes ist nicht geplant. Der Trainings- und Spielbetrieb wird sich auf das Gründemoos und die AFG Arena konzentrieren. Die Talente werden im Stadion untergebracht.

In der «Fussball-Nachwuchs-Akademie Ostschweiz» soll für die besten Junioren aller Nachwuchsteams ein abgestimmtes und einheitliches Trainingskonzept erarbeitet werden, das schliesslich in allen Altersklassen angewandt wird. Allerdings sollen sie nicht nur zu Profifussballern ausgebildet werden. In der so genannten Fussballer-Lehre wird auch die schulische und berufliche Förderung Platz finden.



Beispiel Barnetta

Die Absicht dieses Projekts ist klar. Weil auch nach dem Auszug aus dem Stadion Espenmoos die Geldquellen in der AFG Arena nicht unerschöpflich sein werden, sollen junge Talente zur Ergänzung des Kaders aufgebaut werden. Als Beispiel für die erfolgreiche Förderung eines eigenen Spielers dient nach wie vor Tranquillo Barnetta, der einst beim FC St. Gallen ausgebildet wurde und mittlerweile beim Bundesligaklub Bayer Leverkusen eine der Teamstützen ist.

Das Tragen von Schmuck / Gegenständen

Weisung zum Tragen von (Schmuck)-Gegenständen. Gültigkeit für alle Spiele, ausser Spiele SFL und 1. Liga.

Nach Regel 4, Punkt 1.2 der Spielregeln der Schiedsrichterkommission des SFV (SK/SFV) und im Einklang mit den Spielregeln der Fifa darf ein Spieler keine Gegenstände tragen, die eine Verletzungsgefahr darstellen und den Träger selbst oder einen andern Spieler gefährden könnten. Die Fifa hat nun auf die Saison 2006/2007 präzisiert, dass darunter namentlich auch Schmuckstücke (wie zum Beispiel Fingerringe) fallen. Die ersten Erfahrungen zeigen, dass die Umsetzung dieser Weisung zu einigen Schwierigkeiten geführt hat. Die SK/SFV hat daher beschlossen, dass die Schiedsrichter die Spieler aufzufordern haben, grundsätzlich alle Schmuckgegenstände abzulegen. Wenn ein Spieler oder eine Spielerin ein Schmuckstück indessen nicht mehr ablegen kann, muss er es, gleich wie bei einer Verletzung, mit einer Manschette oder einem Verband abdecken. Das Tragen eines solchen Schutzes ist, falls dieser Träger oder einen anderen Spieler keine Gefahr darstellt, zulässig. Die Beurteilung, ob der Schutz eine Verletzungsgefahr darstellt oder nicht, liegt beim Schiedsrichter. Diese Weisung gilt für alle Schiedsrichter, die Spiele der 2. Liga Inter bis 5. Liga, der Senioren und Veteranen, des Juniorenbreiten- und spitzenfussballs sowie der Frauen leiten.

EM 08: «Host-City-Charta» okay

Gratis-Fanmeilen, Uefa-Unterstützung, Werbedeal und Ticketverkauf: Die Uefa und die Verantwortlichen der Austragungsorte haben kürzlich die «Host City Charta» unterzeichnet und die Logos vorgestellt. Die Charta regelt die Zusammenarbeit zwischen den vier Schweizer Austragungsorten und der Uefa. Der allgemeine Vorverkauf beginnt am 1. März übers Internet. Zusätzlich sind für die Bewohner von Zürich, Bern, Basel und Genf pro Match in ihrer Stadt mindestens 750 Tickets reserviert. Die Städte organisieren die Fan-Zonen, die während den 23 Turniertagen geöffnet und gratis zugänglich sind. Die Uefa unterstützt diese Public-Viewing-Plätze mit je 1,2 Millionen Franken und weitere Leistungen der öffentlichen Hand mit je 600 000 Franken.

Eine weitere Knacknuss war die Werbung: Man einigte sich nun darauf, dass vier lokale Firmen in jeder Host City werben dürfen – solange sie die offiziellen Uefa-Sponsoren nicht konkurrenzieren. Zudem räumten die Städte der Uefa ein Ersteinkaufsrecht für öffentliche Werbeflächen ein. Beide Seiten zeigten sich über die Verhandlungsergebnisse zufrieden. Nun dürfen die Städte ab sofort die vorgestellten Euro-2008-Logos verwenden, die ein Wahrzeichen der jeweiligen Stadt zeigen.

Fussball-EM auch in 17 weiteren Städten

Ausser in den vier Spielorten Zürich, Bern, Basel und Genf werden die Schweizer Fussballanhänger die Europameisterschaft 2008 in insgesamt 17 weiteren Städten auf Grossleinwand verfolgen können. Das Projekt «Public Viewing» ist in Bern vorgestellt worden.

In einer Vorauswahl sind 30 Städte aufgelistet, die dafür gemäss Organisatoren in Frage kommen könnten. Darunter befinden sich auch mehrere St. Galler und Thurgauer Städte. Bis Mitte Jahr sollen die Standorte feststehen. (sda)

Österreichische EM-Orte jetzt auch «Host Cities»

Einen Tag nach Zürich, Basel, Bern und Genf haben auch die österreichischen Austragungsorte Wien, Klagenfurt, Salzburg und Innsbruck mit der Uefa die so genannte «Host City Charta» unterzeichnet. (pd)

Euro 08: SF wird nur Juniorpartner

Nach langen Verhandlungen steht fest: Das Schweizer Fernsehen darf die Euro 08 übertragen. Gemäss Uefa ist die Rechtsfrage kein Diskussionspunkt mehr. «Unterschrieben ist aber noch nichts», sagt Uefa-Sprecher Eichler. Es müssten noch Details geklärt werden. Damit meint er die Produktionsrechte.

Hier zeichnet sich fürs Schweizer Fernsehen eine empfindliche Niederlage ab. Sportchef Urs Leutert wollte von der Uefa auch die Hoheit im Produktionsbereich und den Event mit eigenen Kameras und eigener Regie orchestrieren. Doch daraus wird nichts. «Das SF wird nur einer der Produktionspartner sein», sagt Eichler. Denn die Uefa will die Produktion selbst kontrollieren, was neu ist. Für das SF hat das negative Kostenfolgen. Es kann keine Produktionskosten in Rechnung stellen. Die Übertragungsrechte dürfen rund 15 Millionen Euro kosten. Das ist der Preis, den das ORF bezahlt. Dieses hat den Vertrag bereits unterschrieben, darf aber ebenfalls nicht allein produzieren. Auch beim Sponsoring sind die Österreicher weiter. Drei der vier nationalen Sponsoren stehen fest. Anders in der Schweiz. Nur UBS und Swisscom stehen fest, sie zahlen über 5 Millionen Franken. Mit einem Dritten steht man laut Uefa kurz vor Abschluss.

(pd)

Rundum positive Bilanz nach der Weltmeisterschaft 2006

Das Büro der FIFA-Organisationskommission für die WM 2006 hat bei seiner kürzlichen Sitzung in Zürich eine rundum positive Bilanz gezogen. Das Gremium unter dem Vorsitz von FIFA-Vizepräsident Johansson erörterte im Rahmen eines «Debriefings» zahlreiche organisatorische Aspekte der WM und nahm mit Befriedigung von der tadellosen Bewältigung aller Aufgaben Kenntnis.

Gute Nachrichten gibt es auch in finanzieller Hinsicht zu vermelden. Gemäss der vorläufigen Abrechnung, deren Testat durch die FIFA-Wirtschaftsprüfer KPMG noch aussteht, hat das deutsche Organisationskomitee einen geschätzten Einnahmenüberschuss von 135 Millionen Euro erwirtschaftet. Endgültige Zahlen werden erst nach Abschluss aller Arbeiten bekannt sein, dürften aber aller Wahrscheinlichkeit nach noch besser ausfallen.

Endgültige Zahlen werden erst nach Abschluss der Prüfungen durch die Revisionsfirmen des DFB und der FIFA vorliegen. Diese Zahlen fliessen dann auch in die Abrechnungen der FIFA für das Geschäftsjahr 2006 ein, die zusammen mit den Gesamtzahlen für den WM-Zyklus 2003 – 2006 im Rahmen der Finanzmedienkonferenz im April 2007 präsentiert werden. (fifa)

FIFA Frauen-Weltmeisterschaft China 2007 – der Countdown läuft

In knapp einem Jahr beginnt in der Volksrepublik China die fünfte Ausgabe der grössten Veranstaltung im Frauenfussball, der FIFA Frauen-Weltmeisterschaft. Die besten 16 Teams werden ab 10. September 2007 bis zum Finale am 30. September 2007 in Schanghai um die Krone im Frauenfussball kämpfen.

Die Qualifikation ist auf allen Kontinenten noch in Gang, in Asien fast abgeschlossen. Neben dem automatisch qualifizierten Gastgeber stehen Australien und die DVR Korea dank

ihrer Klassierung bei der Asienmeisterschaft der Frauen 2006 (Australien rangierte vor heimischem Publikum nach der Finalniederlage am 30. Juli im Elfmeterschiessen gegen die VR China auf Rang zwei, die DVR Korea auf Rang drei) als weitere Vertreter der AFC-Zone fest. In Europa hat sich Norwegen das WM-Ticket bereits gesichert. Japan winkt die Chance, sich gegen den Drittplatzierten der CONCACAF-Qualifikation ebenfalls für die Endrunde zu qualifizieren.

Das lokale Organisationskomitee (LOC), angeführt von einer Frau, Ehrenpräsidentin Chen Zhili (Staatsrätin), und Präsident Liu Peng (Verwaltungsdirektor des chinesischen Sports) arbeiten an der Feinstimmung. Das Land hat 1991 bereits die erste FIFA Frauen-Weltmeisterschaft ausgerichtet und war auch als Organisator der Endrunde 2003 vorgesehen, bevor die FIFA aufgrund der SARS-Epidemie das Turnier kurzfristig in die USA verlegen musste. In allen Bereichen, sei es Stadien, Trainingseinrichtungen, Unterkunft, Transport und Ticketing, arbeitet das LOC mit Hochdruck.

Nicht minder umfangreich ist das Engagement seitens der FIFA-Geschäftspartner. Ohne ihre Hilfe, ihre Technologie, ihr Fachwissen, ihre Produkte und ihre finanzielle Unterstützung könnte die Frauen-Weltmeisterschaft gar nicht ausgetragen werden.

Ebenfalls stark engagiert sind die audiovisuellen Partner der FIFA. Angesichts der Qualität des angebotenen Programms sind bei der FIFA für die Übertragungsrechte für dieses Turnier eine Vielzahl von Offerten eingegangen. Bereits stehen über 50 TV- und Radiopartner fest. Dieses Vertrauen seitens der FIFA-Partner unterstreicht die zunehmende Bedeutung des Frauenfussballs. Grossen Anteil an dieser Entwicklung hat die FIFA, die ihr Engagement auch in Zukunft unvermindert fortsetzen will.

Die FIFA Frauen-Weltmeisterschaft China 2007 wird diesen Trend widerspiegeln. Der Countdown läuft.

Zahlen und Fakten

Spielorte:

Shanghai

(Shanghai Hongkou Football Stadium)

Chengdu

(Chengdu Sports Center Stadium)

Hangzhou

(Zhejiang Dragon Stadium)

Tianjin

(Tianjin Olympic Center Stadium)

Wuhan

(Wuhan Sports Center Stadium)

Teilnehmer:

China VR, Gastgeber

AF (Asiatische Fussballkonföderation): 2-3 Teams (u. a. Australien und die DVR Korea)

CA (Afrikanische

Fussballkonföderation): 2 Teams

CONCACAF (Fussballkonföderation

von Nord- und Mittelamerika sowie

der Karibik): 2-3 Teams

CONMEBOL (Südamerikanische

Fussballkonföderation): 2 Teams

OFC (Ozeanische

Fussballkonföderation): 1 Team

UEFA (Europäische Fussball-Union): 5

Teams (u. a. Norwegen)

Die Dritten der AFC- und der CONCACAF-Qualifikation werden in zwei

Entscheidungsspielen (Hin- und

Rückspiel) den 16. und letzten

Endrundenteilnehmer ermitteln.

www.FIFA.com

FIFA gegen Kinderarbeit

Kinderarbeit ist ein globales Problem, das in unterschiedlicher Ausprägung sowohl in entwickelten wie in unterentwickelten Ländern verbreitet ist. Gemäss Schätzungen der internationalen Arbeitsorganisation (IAO) gehen weltweit über 250 Millionen Kinder einer Arbeit nach. 120 Millionen arbeiten Vollzeit, zu einem Drittel an einem gefährlichen Ort.

Die Verbreitung von Kinderarbeit ist je nach Region und Land verschieden. Obwohl Kinderarbeit auch in der entwickelten Welt vorkommt, werden die steigen-

de Armut und das schleppende Wirtschaftswachstum zurückzuführen ist. Kinderarbeit in ein komplexes soziopolitisches Problem, dessen Bekämpfung schwierig ist. Als Sportorganisation verfügt die FIFA weder über die Erfahrung noch die Mittel, um das weitreichende Problem alleine zu lösen.

Im Bewusstsein um die Bedeutung fairer Arbeitsbedingungen schenkt die FIFA insbesondere der Problematik der Kinderarbeit grosse Beachtung. So auferlegt die FIFA ihren Vertragspartnern diesbezüglich strenge Pflichten und arbeitet eng mit offiziellen Organisationen wie der IAO und dem Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) zusammen. Weiter besteht eine Partnerschaft mit dem Weltverband der Sportartikelindustrie (WFSGI), wodurch die FIFA auch an den WFSGI-Programmen zur Vermeidung von Kinderarbeit, insbesondere in Pakistan, beteiligt ist.

Seit 1997 setzen sich die FIFA und die IAO im Rahmen des Internationalen Programms für die Abschaffung von Kinderarbeit (IPEC) für die Beseitigung der Kinderarbeit in der Fussballindustrie von Sialkot in Pakistan ein. Mit 1,1 Millionen US-Dollar für die ersten beiden Phasen hat die FIFA wesentlich zum Erfolg des Sialkot-Programms beigetragen. Das Projekt ist wegweisend, indem Kontrollen am Arbeitsplatz mit Bildungs- und Sozialprogrammen sowie einer Sensibilisierung der Kinder, Eltern und Gemeinschaften für Fragen der Bildung sowie die negativen Folgen von Kinderarbeit kombiniert werden, und hat letztlich zur kontinuierlichen Abschaffung der Kinderarbeit in Sialkot beigetragen. Pakistan ist mit Abstand der bedeutendste Hersteller von Fussbällen weltweit. Für die dritte Phase, die 2005 angelaufen ist und sich auf die Förderung von Nachhaltigkeit und Zuverlässigkeit konzentriert, hat die FIFA weitere 540 000 US-Dollar zugesagt.

2002 beschlossen die IAO und das IPEC, Kinderarbeit bei internationalen Fussballwettbewerben die rote Karte zu zeigen und so die Öffentlichkeit für den Kampf gegen Kinderarbeit zu sensibilisieren und sie auf nationaler Ebene zum Handeln zu bewegen. Die Kampagne «Rote Karte für Kinderarbeit» wurde 2002 im Rahmen des Afrikanischen Nationen-Pokals in Mali lanciert und in viele weitere internationale Fussballturniere integriert. Die FIFA und die IAO beschlossen am 13. Februar 2003, bei der Kampagne «Rote Karte für Kinderarbeit» offiziell zusammenzuspannen und so einen Bogen zwischen Sport und Arbeit zu spannen.

Im Zeichen der Kampagne «Rote Karte für Kinderarbeit» standen bereits mehrere grosse Fussballveranstaltungen wie die Feier zum 100. Geburtstag von Real Madrid (internationaler Fussballtag im Dezember 2002), die U-20-Südamerikameisterschaft (Januar 2003), die FIFA Frauenfussball-Weltmeisterschaft USA 2003 und der Asien-Pokal 2004 in der VR China. So konnten bis heute über 400 Millionen Menschen erreicht werden. (fifa)

Gefängnis-WM, eine WM der besonderen Art

Eine Fussball-Weltmeisterschaft der besonderen Art gelangte kürzlich in Argentinien, in der Provinz Buenos Aires, zur Austragung. Während dreier Monate nahmen 32 Teams aus **32 Gefängnissen** an der Veranstaltung teil. Die Idee für diesen Wettbewerb hatte das Justizministerium der Provinz Buenos Aires. «Vom sportlichen und sozialen Standpunkt her war dieses Turnier ein toller Erfolg. Wir hoffen und glauben, dass die Strafgefangenen in jeder Beziehung davon profitiert haben», sagte Justizminister Eduardo Di Rocco. Die 32 Mannschaften, die die Namen der 32 Teams trugen, die an der FIFA Fussball-Weltmeisterschaft Deutschland 2006™ teilgenommen hatten, spielten teilweise vor vielen prominenten Zuschauern, unter ihnen Carlos Bilardo, Trainer der argentinischen Weltmeistermannschaft von 1986 und Mitglied der FIFA-Kommis-

sion für Technik und Entwicklung. Das Finale fand im Estadio Ciudad de la Plata statt, dort, wo üblicherweise der Erstdivisionär Gimnasia y Esgrima seine Heimspiele austrägt. Die kicken- den Sträflinge der Haftanstalt Unidad Penal de Campana, als Schweden angetreten, besiegten vor vielen Zuschauern und hunderten von Sicherheitskräften die Gefängnisin- sassen aus Mar der Plata, die die Elfenbeinküste repräsentierten, mit 2:0. Der Gouverneur von Buenos Aires überreichte dem «schwedischen» Kapitän den Siegerpokal und die Fairplaytrophäe; Applaus spendeten auch diplomatische Vertreter aus Schweden und der Elfenbeinküste. (fifa)

Auch geistig Behinderte kürten ihren Weltmeister

Deutschland war dieses Jahr nicht nur Gastgeber der FIFA Fussball-Weltmeisterschaft™ und der Strassenfussball-Weltmeisterschaft sondern jüngst auch der 4. Fussball-Weltmeisterschaft der Inas-FID (International Sports Federation for Persons with Intellectual Disability). Dieses Turnier geistig behinderter Spieler fand in 41 Städten der Bundesländer Bayern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen-Anhalt statt. 16 Nationalteams kürten in 48 Spielen ihren Weltmeister (die Niederlande siegten im Endspiel in Leverkusen gegen Saudiarabien).

Die Veranstaltung verlief ähnlich stimmungsvoll wie die „grosse“ WM ein paar Wochen zuvor: Zur Eröffnungsfeier kamen 12 000 Besucher ins Stadion von Köln, dem Eröffnungsspiel Deutschland – Japan (3:0) in Duisburg wohnten gar 22 000 Zuschauer bei, unter ihnen der deutsche Bundespräsident Horst Köhler. An der Weltmeisterschaft der Inas-FID durften nur Spieler teilnehmen, deren Intelligenzquotient maximal 75 beträgt, deren geistige Behinderung vor dem 18. Geburtstag festgestellt worden war und die im Alltag auf Hilfe angewiesen sind.

Ronaldinho UN-Botschafter

Apropos Ronaldinho: Der FIFA-Weltfussballer der Jahre 2004 und 2005 ist zum Botschafter des Welt-ernährungsprogramms der Vereinten Nationen ernannt worden. Der Brasilianer soll sich für die UN um das Themengebiet «Sport für Entwicklung und Frieden» kümmern. «Der Fussball hat mir ein wundervolles Leben beschert. Nun ist es meine Mission, etwas davon zurückzugeben und der Jugend zu erklären, dass sie mit Sport ihre Träume verwirklichen kann», sagte Ronaldinho.

Barthez mit toller Bilanz

87 Länderspiele bestritt Torhüter Fabien Barthez für Frankreich. Nun hat der Glatzkopf seine Karriere beendet. Bei seinen Einsätzen für die «Equipe tricolore» kassierte Barthez 47 Gegentore. Beeindruckend ist die Titelsammlung des 35-Jährigen: Barthez gewann die FIFA Fussball-Weltmeisterschaft 1998™, die EURO 2000, den FIFA Konföderationen-Pokal 2003 – und am 9. Juli 2006 spielte er im WM-Finale gegen Italien. Seine Laufbahn begann Barthez bei Toulouse, via Marseille und Monaco (zweimal

französischer Meister) landete er bei Manchester United, mit dem er 2001 und 2003 englischer Landesmeister wurde. Von 2004 bis 2006 stand er nochmals bei Olympique Marseille unter Vertrag.



Natürlich frische Energie

60% Apfelsaft mit 40% Mineralwasser

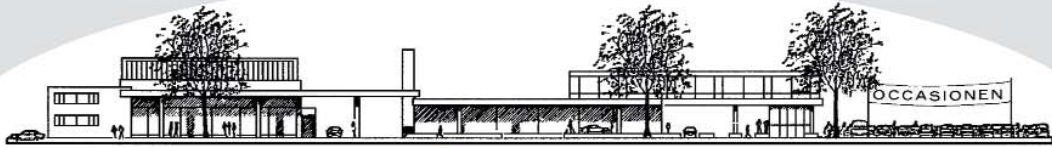


Informationen zur Saft-Herstellung: www.moehl.ch

MÖHL
Möhlerei Möhl AG, 9320 Arbon

CITY-GARAGE AG

Die Vertrauensgarage ganz in Ihrer Nähe



info@city-garage.ch

Telefon 071/274 80 74

Fax 071/274 80 79



Audi

www.city-garage.ch

Zürcher Str. 162, Pf.

9001 St. Gallen

Lerchenfeld



PORSCHE

Heiligkreuz St. Gallen

Langgasse 106

Tel. 071/244 54 40 Fax 071/244 52 61



SEAT

Krontal St. Gallen

Rorschacher Strasse 216-218

Tel. 071/244 77 77 Fax 071/244 77 50



Audi

Goldach SG

St. Galler Strasse 76

Tel. 071/844 50 30 Fax 071/844 50 31



Audi

Heiden AR

Gerbestrasse 8

Tel. 071/891 28 91 Fax 071/891 28 13



Wil SG

Rainstrasse 7

Tel. 071/923 37 37 Fax 071/923 26 24



Audi

Rickenbach TG

Breitestrasse 3

Tel. 071/923 23 20 Fax 071/923 62 59

city-Kontakt

Autozubehör

Lerchenfeld St. Gallen

Tel. 071/274 80 70 Fax 071/274 80 70

Europcar

Autovermietung Parkgarage

Neumarkt St. Gallen

Tel. 071/222 11 14 Fax 071/222 01 57

Schweizer Wettanbieter haben ungleich lange Spiesse

Ausländische Wettanbieter dürfen in der Schweiz keine Sportwetten anbieten oder dafür werben. Also wetten Schweizerinnen und Schweizer eifrig ausserhalb der Landesgrenzen mit. Gehen dem hiesigen Sport dadurch Gelder in Millionenhöhe verloren?

Der kürzliche Branchentreff für professionelles Sportsponsoring «sport.forum.schweiz» in Luzern bot den über 300 Fachleuten einen vielfältigen Themen-Mix, unter anderem zum Thema Sportwetten in der Schweiz. In einem Podiumsgespräch diskutierten Bruno Barth, Direktor der Stiftung Schweizer Sporthilfe, Roger Fasnacht, Direktor von Swisslos, Roger Hegi, Direktor der Sport-Toto-Gesellschaft und Rechtsanwalt Dr. Kurt Steiner, Vertreter eines ausländischen Online-Wettanbieters, die Möglichkeiten und Entwicklungen der Sportwetten in der Schweiz.

Den Schweizer Sportwetten wird das Wasser abgegraben

Eigentlich ist das Wetten in der Schweiz untersagt. So steht es im Artikel 33 des Bundesgesetzes betreffend die Lotterien und die gewerbsmässigen Wetten. Der Artikel verbietet auch das Anbieten, das Vermitteln und die Bekanntmachung von Wetten. Eine Ausnahme von diesem Gesetz haben die Kantone der Sport-Toto-Gesellschaft (STG) gewährt (Art. 34). Deshalb kann das Unternehmen Swisslos im Auftrag der STG seit drei Jahren die Sportwetten «Sporttip» anstelle des altbekannten Toto in der ganzen Schweiz anbieten. Mit «Sporttip» sollte die Abwanderung von Schweizer Kunden ins Ausland gestoppt werden. Vergeblich. «Trotz Verbot ziehen die ausländischen Wettspiele auch ein immer grösseres Schweizer Publikum in ihren Bann», bedauert Bruno Barth.

Den Grund für die Abwanderung sieht Roger Fasnacht in «ungleichen Spiesen». Die heimischen Produkte hätten aufgrund der rechtlichen Bestimmungen in der Schweiz bedeutende Nach-

teile gegenüber der Konkurrenz. Ausländische Anbieter locken mit besseren Quoten, zudem müssen Gewinnerinnen und Gewinner keine Verrechnungssteuer auf ihre Gewinne entrichten.

Sportwetten liberalisieren: Segen oder Fluch?

Als Vertreter eines ausländischen Online-Wettanbieters forderte Kurt Steiner eine Abschaffung des Wettmonopols für die STG in der Schweiz: «Überall werden Monopole abgebaut, nur im Wettbereich nicht. Der Schweiz geht dadurch viel Geld verloren, nicht nur dem Sport, auch dem Staat.» Denn das Werbeverbot erlaube es ausländischen Wettanbietern nicht, sich als Sponsor von Sportveranstaltungen und Sportorganisationen zu engagieren, so Steiner. Vor allem im Ausland versuchen private Anbieter derzeit, eine noch stärkere Deregulierung des Sportwettenmarkts zu erwirken. Diese Entwicklung wird von den Lotterieverantwortlichen in der Schweiz mit Interesse verfolgt. Roger Hegi: «Der Druck auf das Monopol wächst auch hierzulande.»

Die Liberalisierung ist allerdings ein zweischneidiges Schwert: In der Schweiz werden zurzeit rund 500 Millionen Franken aus Lotteriegewinnen für gemeinnützige Zwecke ausbezahlt, ein gutes Fünftel davon fliesst in den Sport. Anders als Steiner waren die übrigen Podiumsteilnehmer denn auch der Meinung, dass der Übergang von einem Monopolsystem zu einer offenen Wettbewerbssituation eine massive Senkung der Erlöse mit sich bringen würde. Dadurch fehlten der Staatskasse in Zukunft plötzliche beträchtliche finanzielle Mittel. Zudem ginge mit dem Wettmonopol auch der Solidaritätsgedanke im Sport verloren

und damit die Finanzierung des Basissports, zu dem die Nachwuchsförderung, Randsportarten und Sportanlagen gehören. Vom Sponsoring privater Wettanbieter würden vornehmlich Spitzenteams in publikumsträchtigen Sportarten profitieren. «Wir müssen deshalb der Bevölkerung vermehrt aufzeigen, dass die Lotterien – und somit auch die Sportwetten – guten Zwecken dienen und der Öffentlichkeit zugute kommen», betonte Fasnacht. Laut Hegi ist auch die Unterstützung der Politik zwingend notwendig: «Wir müssen die Position des Sportes in der Schweiz grundsätzlich stärken.»

Keine Änderung in Sicht

Die Frage, ob sich an der rechtlichen Situation für die verbotenen Lotterien und gewerbsmässigen Wetten ausländischer Anbieter in der Schweiz in den nächsten fünf Jahren etwas ändern werde, beantworten alle vier Anwesenden im Chor mit «kaum», denn durch das neu gebildete Konkordat der Kantone sei mittelfristig keine Änderung der rechtlichen Rahmenbedingungen in der Schweiz zu erwarten. Ausserdem würde eine Gesetzesänderung Jahre dauern. Dadurch sind die Mittel aus den Lotteriegewinnen zu Gunsten des Schweizer Sports vorläufig sichergestellt.

**Wir wollen
fairen Sport.**

Karriereplanung

Die Kompetenzgruppe «Karriereplanung» des SFV hat eine Checkliste zusammengestellt, auf was bei der Planung einer Spielerlaufbahn sowie bei geplantem Vereinswechsel geachtet werden muss. Wir finden dies besonders für Nachwuchstalente wichtig; natürlich auch für andere Spieler, die eine solche Laufbahn planen. Dies sollten aber auch Eltern wissen, wenn sie glauben, ihr Sohn/ihre Tochter habe „das Zeug“ für Höheres.

Die Technische Abteilung des SFV zählt auf, was für Fragen vorgängig unbedingt beantwortet werden sollten:

1.) SPORTLICHE ASPEKTE:

- Was unternehmen mein aktueller Verein und ich, um meine Leistungsentwicklung zu unterstützen?
- Was bietet mir der zukünftige Verein, um meine Entwicklung zu fördern?
- Welches sportliche Umfeld brauche ich, um meine Stärken zu entwickeln und um meine Schwächen zu korrigieren?

2.) MENTALE ASPEKTE:

- Bin ich bereit, alles meinem Leistungsfortschritt unterzuordnen?
- Bin ich als Persönlichkeit stark und unabhängig genug, um mich einer neuen Herausforderung zu stellen?
- Bin ich in der Lage, mit Störfaktoren umzugehen und mich auf das Wesentliche zu konzentrieren?

3.) SOZIALE ASPEKTE:

- Gibt mir mein soziales Umfeld die nötige Sicherheit und Unterstützung?
- Bin ich bereit, in einem neuen Verein genügend neue Kontakte aufbauen zu können?
- Welche Unterstützung dazu bietet mir der (neue) Verein?

4.) BERUFLICH/SCHULISCHE ASPEKTE:

- Kenne ich Möglichkeiten, um Nachwuchsförderung und Spitzensport vernünftig mit Schule oder Lehre unter einen Hut zu bringen?
- Welche beruflichen oder schulischen Ausbildungen ermöglicht mir der Verein, damit ich am Ende meiner Sportkarriere den Übergang ins Berufsleben werde finden können?

5.) RECHTLICHE ASPEKTE:

- Garantieren mir mein Lehr- oder Arbeitsvertrag meine sportliche und berufliche/schulische Entwicklung und ein stabiles soziales Umfeld?
- Kenne ich meine Rechte und Pflichten gegenüber meinem Verein und dem Verband?
- Was kann / darf / soll in einer Vereinbarung mit einem Spielerberater geregelt werden?

6.) FINANZIELLE ASPEKTE:

- Bin ich privat und/oder beim Verein genügend versichert?
- Verdiane ich so, dass ich meinen Lebensunterhalt bestreiten und mir in der Freizeit etwas leisten kann?
- Was weiss ich über Möglichkeiten der Geldanlage und der privaten Vorsorge?

Die Kompetenzgruppe (ihr gehört auch Jörg Stiel an) möchte vor allem Nachwuchstalenten raten, obige Fragen vorgängig abzuklären. Für eine individuelle Beratung stehen beim SFV die Herren Hansruedi Hasler oder Thomas Spörri gerne zur Verfügung.

Mario Osta, Vizepräsident OFV



Anfangs Dezember des vergangenen Jahres ist Emil Keller völlig unerwartet gestorben. Emil Keller hat im Schweizerischen Firmensportverband, Regionalverband Ostschweiz, Überdurchschnittliches geleistet. Während nicht weniger als 17 Jahren leitete er kompetent und umsichtig die Abteilung Fussball; dank seinen guten Beziehungen gelang es ihm während vielen Jahren, viele Firmenmannschaften zum sportlichen Wettkampf zu bewegen – in dieser Zeit bildete der Fussball an den Internationalen St. Galler Firmensporttagen das Aushängeschild schlechthin. Für seine Verdienste wurde Emil Keller zum Ehrenmitglied des Regionalverbandes sowie des Schweizerischen Firmensportverbandes ernannt. Emil Keller war ein Sportkollege vom Scheitel bis zur Sohle, was er anpackte, erledigte er hundertprozentig. Er ruhe in Frieden.

In Ittingen bei Bern entsteht 2007 ein neues Kompetenzzentrum des Schweizer Sports. Neben Swiss Olympic werden bis zu 15 Verbände im neuen Haus des Sportes Sitz nehmen.

Die FIFA und die internationale Spielervereinigung FIF-Pro haben eine Vereinbarung unterzeichnet, mit der sie sich gegenseitig anerkennen und den Dialog sowie die Zusammenarbeit bei den drängenden Themen im aktuellen Fussball verstärken wollen.

Die Welt-Anti-Doping-Agentur (WADA) will künftig im Kampf gegen Manipulationen im Sport mit Interpol zusammenarbeiten. Dies teilte der WADA-Generaldirektor David Howman mit Interpol-Generalsekretär Ronald K. Noble am Sitz der internationalen Polizeiorganisation in Lyon mit. Einzelheiten der Zusammenarbeit sollen in einem Memorandum festgelegt werden.

An der Fifa-Gala in Zürich ist erstmals ein Verteidiger zum Weltfussballer des Jahres gewählt worden. Der 33-jährige Italiener Fabio Cannavaro, Weltmeister und Europas Fussballer des Jahres 2006, verwies Zinedine Zidane und Ronaldinho auf die Plätze. Die Wahl bei den Frauen gewann die Brasilianerin Marta.

Der grosszügige Hauptsitz der Fifa auf der früheren Sportanlage der Credit Suisse beim Zürcher Zoo wird im Rahmen des nächsten Kongresses am 29. Mai 2007 offiziell eingeweiht. Das so genannte «Home of Fifa» kostete den Weltverband 240 Millionen Franken.

Kürzlich haben Vertreter der FIFA, der UEFA und eine Delegation des bosnischen Fussballs im Home of FIFA in Zürich eine historische Einigung erzielt. Zum ersten Mal haben sämtliche Fraktionen im bosnischen Fussball einer Änderung der Verbandsstatuten zugestimmt und damit die Einigung ermöglicht, wobei die Standpunkte aller drei Gruppierungen des bosnischen Fussballs respektiert wurden.

Sascha Kever (Breganzona) und Cyril Zimmermann (Münsingen) wurden auf Antrag des Schweizerischen Fussballverbands in den Kreis der Fifa-Schiedsrichter aufgenommen. Sie ersetzen den zurückgetretenen Markus Nobs und Guido Wildhaber, der die Fifa-Alterslimite überschritten hat. Die weiteren Schweizer Fifa-Referees sind Carlo Bertolini, Massimo Busacca, Claudio Circhetta, Jérôme Laperrire, René Rogalla, Nicole Petignat und Esther Staubli.

Die Kirche will sich an der Fussball EM 2008 um die Seelsorge der Fussballer und Fans kümmern. Primär sei ein Angebot zur Betreuung der teilnehmenden Mannschaften geplant, teilte die Schweizer Bischofskonferenz mit.

Ostschweizer Schiedsrichter- und Fussballverband Schiedsrichter-Weiterbildungsseminar 2007 in Ruit Ostfildern/BRD

Alle 2 Jahre führt der Ostschweizer Schiedsrichterverband zusammen mit dem Ostschweizer Fussballverband ein Weiterbildungs-Seminar für die aktiven Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter unserer Region durch.

Nun war es heuer wieder soweit, stand doch am Wochenende Freitag, 23. Februar bis und mit Sonntag, 25. Februar 2007 dieses wiederkehrende, traditionelle Seminar auf dem Programm, welches erstmals in der Sportschule Ruit in Ostfildern bei Stuttgart, durchgeführt wurde. Die zur Verfügung stehenden Sportplätze, Hallen und Räumlichkeiten liessen jedes Sportlerherz höher schlagen. Erfreulicherweise nahmen rund 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, jung und alt gemischt, die erwartungsfrohe Hinfahrt nach Ruit per Car am frühen Freitagmorgen in Angriff und so traf die frohgelaunte Reiseschar zur Mittagszeit rechtzeitig am Ziel ein. Nach der Einnahme eines reichhaltigen und gut mundenden Mittagessens konnten anschliessend die schönen und im Grünen sehr ruhig gelegenen Zimmer bezogen werden.

Anschliessend begrüsst OK-Präsident Thomas Bommer im Kongress-Saal alle und hiess sie herzlich willkommen. Danach standen die ersten 2 Lektionen eines Regelquizes auf dem Programm, wobei die in Gruppen ausgelosten und aufgeteilten Teilnehmer ihr Wissen in zum Teil recht kniffligen Regelfragen testen und Punkte für ihr Team und die spätere Schlussrangierung sammeln konnten. Für die Lektionen zeichneten die Instruktoressen Reto Johann, Kurt Baumgartner, Markus Heer, Ernst Schläpfer und Peter Läubli verantwortlich.

Der am Abend vorgesehene Vergnügungsteil erfuhr mit dem Besuch der Bundesligapartie VfB Stuttgart gegen



Hertha BSC Berlin im Gottlieb Daimlerstadion einen erlebnisreichen und unvergesslichen Fussballabend. Wenn das Resultat auch nicht alle Erwartungen erfüllen konnte, so herrschte während der ganzen Spielzeit unter den 62'000 Zuschauern doch eine tolle Atmosphäre und Stimmung. Der VfB Stuttgart stürmte, angeführt vom überragend in dieser Partie aufspielenden Ludovic Magnin und teilweise auch noch mit Marco Streller, 90 Minuten lang gegen ein sich geschickt verteidigendes BSC Hertha Berlin, leider vergeblich ohne Torerfolg an. An spannenden und so genannten heissen Torszenen mangelte es aber dennoch nicht.

Mit der U-Bahn konnte so wieder nach Ruit zur wohlverdienten Nachtruhe heimgekehrt werden, denn am Morgen herrschte schon wieder sehr

früh Tagwache. Nach der Frühstückstärkung konnte dann noch die dritte und letzte Regelquiz-Lektion in Angriff genommen werden. Danach folgte in den Sporthallen der Gruppenwettkampf, wo in einsatzvollen und spannenden Fussball-, Unihockey- und Basketballspielen weitere Teampunkte erspielt und gesammelt werden konnten. Vor dem wieder anstehenden Mittagessen wurden wir dann zu einem vom Württembergischen Fussballverband offerierten Apéro eingeladen und vom Präsidenten Herbert Rösch persönlich willkommen geheissen. Aus den sehr herzlichen Begrüssungsworten war zu entnehmen, dass der WFV und der OFV schon über 50 Jahre miteinander freundschaftliche Bande pflegen. Er äusserte sich denn auch, dass er uns eigentlich alle Jahre in Ruit gerne sehen und begrüssen würde.

Das Samstagnachmittag-Programm begann mit einer U-Bahnfahrt in die Stadt Stuttgart, wo das 200 Millionen teure und hochinteressante Mercedes-Museum besucht wurde. Danach stand am frühen Abend ein auserlesenes, feines Nachtessen auf dem Programm, welches im altherwürdigen Rathauskeller im Herz von Stuttgart eingenommen wurde. Anschliessend klang der Abend mit einem freien Ausgang, was einige bis in die frühen Morgenstunden noch auskostet haben.



Nach dem Sonntagsfrühstück stand dann bereits die Zimmerräumung an, mit anschliessender Rangierungsverkündung, Preisverteilung und Verabschiedung. Mit dem Dank an das OK, die Instruktoren und vor allem auch an OFV-Vertreter Stephan Häuselmann fand ein in jeder Hinsicht erfolgreiches, gelungenes und kaum in Programmablauf noch zu steigendes und zu überbietendes Seminar seinen Abschluss.



Mit einiger Wehmut, aber voller Freude über das Erlebte wurde der Reisebus zur Heimfahrt bestiegen, welcher alle zwar etwas ermüdet von den Strapazen, aber heil wieder in die Schweiz zurückbrachte.

Rolf Ammann, Sekretär OSV



Für mehr Fairness und Respekt auf den Fussballplätzen

Da der Regionalvorstand erkannt hat, dass die bestehenden Massnahmen zur Bekämpfung von Unfairness und Gewalt nicht den erhofften Erfolg zeigten, will man mit zusätzlichen und neuen Massnahmen dem Ziel näher kommen.

Dies sind:

- Für die Rangordnung wird auch die Fairnessrangliste beigezogen.
- Vor Saisonbeginn, in der Winterpause oder kurzfristige Orientierungsabende einberufen. Z.B. ligabezogen für Trainer, für Spielführer, für Funktionäre, aber auch speziell für einzelne Gruppen/Gruppierungen.
- Wir machen vermehrt Spielinspektionen und setzen dazu Vertrauensleute ein. Diese haben dann «Machtbefugnis» wie ein offizieller Inspizient. Dies darum, dass auch «Vergehen» hinter dem Rücken des Schiedsrichters, ausserhalb des Spielfeldes, oder solche nach Spielschluss, geahndet werden können.
- In «schlimmen Fällen» werden bis zu sechs vorhandene oder künftige Meisterschaftspunkte abgezogen.
- Hören wir vermehrt Negatives über eine Junioren-Mannschaft, erklären wir eines ihrer nächsten Spiele als «Be-Tolerant-Spiel». Für einige Minuten müssen dann «die Bösen» das Spiel leiten. Natürlich unter Aufsicht des Verbandes.
- Uneinsichtige Spieler oder Funktionäre können auch eine «Vorladung» erhalten. Sie haben sich dann vor Mitglieder des Regionalvorstandes persönlich zu verantworten. Dies kann auch für Vereine gelten, die z.B. ihren Pflichten nicht nachkommen.
- Mithelfen muss auch ein Fairplay-Verantwortlicher im Verein. Der Regionalvorstand ist der Meinung, dass diese Ansprechperson der Vereinspräsident sein muss.
- Was wir aber nicht machen ist, dass für eine Spielüberwachung ein privater Sicherheitsdienst beigezogen wird. Die Mannschaft die dazu Grund gäbe, wird schon vorher vom Spielbetrieb ausgeschlossen.

Nun, sehr geschätzte Fussballfreunde, helfen Sie an Ihrem Wirkungsort mit, dass wir faire Fussballspiele erleben dürfen. Alle Beteiligten geben bestimmt ihr Bestes und wollen sicher keine Fehler machen. Und wenn's doch passiert, erinnern wir uns an den Ehrenkodex der lautet:

- Wir respektieren die Spielregeln.
- Wir respektieren den Schiedsrichter und seine Entscheidungen.
- Wir respektieren die Mitspieler, Gegner, Betreuer und Zuschauer.

Mario Osta, Vizepräsident OFV und Fairplay-Verantwortlicher



Für unsere Nachwuchstalente wird der Sprung in die Super League oder Challenge League immer schwieriger!

Wenn man heute die Kaderlisten unserer obersten Ligen betrachtet, fällt auf, dass immer weniger Schweizer Nachwuchstalente den Sprung in den Kader der 1. Mannschaft schaffen. Wenn man die untenstehenden Tabellen beachtet stellt man auch fest, dass die Kadergrössen mit 21-28 Spielern (Super League) und 18-29 (Challenge League) teilweise überbesetzt sind. Bei einigen Clubs sind einige junge Nachwuchsspieler im Kader aufgeführt, aber eine Einsatzmöglichkeit wird ihnen selten bis gar nie geboten.

Nachwuchsausbildung in der Schweiz

In den Vereinen wird seit einigen Jahren in den Nachwuchsabteilungen sehr gut gearbeitet. Vom Schweiz. Fussballverband wurde 1995 eine Spiel- und Ausbildungsphilosophie erarbeitet, welche vorerst von den Junioren-Nationalteams konsequent umgesetzt wurden. Auch im Junioren-Spitzenfussball unserer Vereine und bei den Regionalauswahlen wird diese Philosophie seit Jahren mit Erfolg angewendet.

Im Junioren-Spitzenfussball wird heute stufengerecht und zielgerichtet trainiert. Die Trainer sind meist sehr gut ausgebildet und üben ihre Tätigkeit mehr oder weniger professionell aus, wobei immer mehr ehemalige Spitzenspieler diese Trainerjobs ausführen. Auch im Kinderfussball ist die Schweiz in Trainings- und Spielphilosophie vorbildlich, es wird in kleinen Gruppen gespielt und immer mehr Trainer sind gut ausgebildet und trainieren kindergerecht.

Von Hansruedi Hasler (Technischer Direktor SFV), der sehr viel Erfahrung in diesem Metier mitbringt, sollte ein talentierter Fussballer folgenden Weg einschlagen :

1. Etappe: Kinderfussball / Grundlagenalter

2. Etappe: Stammspieler Junioren-Nationalmannschaft

3. Etappe: Stammspieler Super- oder Challenge-League

4. Etappe: Wechsel ins Ausland zu einem Club der obersten Liga / Nationalteam

Aktiver OFV

In den 13 Regionalverbänden wird seit Jahren gezielt nach Vorlagen des SFV gearbeitet. Die Regionalauswahlen U13 und U14 trainieren wöchentlich zusammen und tragen Turniere und Spiele gegeneinander aus. Dort wird auch für die erste Junioren-Nationalmannschaft nach überdurchschnittlichen Talenten gesichtet.

Der Ostschweizer Fussballverband hat als erster Regionalverband Stützpunkttrainings für U11- und U12-Junioren und Juniorinnen an 14 Orten eingeführt. Jeden Mittwochmittag können talentierte Jungs und Mädchen an einem zusätzlichen Training unter fachkundiger Leitung teilnehmen.

Lockruf Ausland

Die Erfolge unserer Junioren-Nationalteams (u.a. 2003 Europameister U17) liessen auch das Ausland aufhorchen. Immer mehr unserer jungen Nationalspieler werden schon als 15-Jährige von Spielervermittlern umworben und erhalten über diese Angebote von ausländischen Clubs. Für die Mehrheit der Spielervermittler steht leider ihr eigener Profit und nicht die gezielte und stufengerechte Förderung der Talentspieler im Vordergrund. Von vielen Talenten wird dieser Lockruf angenommen und sie wechseln ins Ausland, wo sie mehrheitlich nicht annähernd so gute Trainings- und Ausbildungsmöglichkeiten vorfinden wie in der Schweiz.

Es gibt genügend Beispiele von jungen Spielern die nach dem Auslandsaufenthalt zurück in die Schweiz kommen und dort kaum Unterschlupf bei einem Super-League-Club finden. Natürlich gibt es auch Ausnahmen wie Senderos und Barnetta, die sich vor allem dank ihrer hervorragenden Einstellung im Ausland durchsetzten.

Rätselhafte Transferpolitik

Es ist mir ein Rätsel, warum die eigenen Nachwuchsspieler nicht vermehrt die Chance erhalten, in den Kadern der Fanionteams aufgenommen zu werden und auch Spielgelegenheiten erhalten. Vielmehr werden zweit- und drittklassige Ausländer geholt, welche der eigenen Jugend vor der Nase stehen. Eine grosse Rolle spielen dabei die immer häufiger vorhandenen Spielervermittler, welche «ihre Spieler» anbieten. Natürlich sind diese Spieler alles «Supertalente» und zu viele Vereinsfunktionäre glauben es und verpflichten solche Spieler. Dabei wird klar festgestellt, dass etliche dieser transferierten Spieler null Bezug für ihren Verein haben und bei bestmöglicher Gelegenheit wieder abhauen, um mehr Geld in einem anderen Verein zu verdienen.

Der BSC Young Boys hat in der Zeit von April 2005 bis Februar 2007 insgesamt 37 (!) Transfers getätigt, hier muss man die Transferpolitik ganz klar hinterfragen. Aber auch bei anderen Vereinen wird hinsichtlich Transfers wie in einem Warenhaus eingekauft.

Tabelle 1

SUPER LEAGUE : Kaderlisten Stand 09.02.2007 (Beginn Rückrunde)						
Verein	Kadergrösse	CH-Spieler	Ausländer	CH-Spieler mit weniger als 5 Einsätzen	Ausländer mit weniger als 5 Einsätzen	Neue Spieler RR 2.07 CH / A
FC Aarau	26	12	14	5	4	0 / 3
FC Basel	24	10	14	7	2	0 / 1
GC Zürich	27	15	12	8	1	0 / 3
FC Luzern	27	18	9	7	2	1 / 1
FC Schaffhausen	21	9	12	2	2	0 / 2
FC Sion	28	10	18	5	4	0 / 2
FC St. Gallen	24	12	12	7	1	0 / 1
FC Thun	27	17	10	5	0	0 / 4
BSC Young Boys	24	11	13	3	4	0 / 3
FC Zürich	26	17	9	4	1	1 / 3
Total	254	131	123	53	21	2 / 23

Wenn man die Tabelle 1 der Super League genauer unter die Lupe nimmt, fällt Folgendes auf:

- Die Kadergrössen sind meist übergross und dienen nur als Alibiübung, um eigene Nachwuchsspieler im Kader aufführen zu können.
- Die Hälfte aller Kaderspieler sind Ausländer.
- Zu Beginn der Rückrunde wurden 23 Ausländer und nur 2 Schweizer Spieler transferiert.
- Die jungen Spieler werden vielfach nicht, oder nur mit Kurzeinsätzen eingesetzt.
- Ausländer mit weniger als 5 Einsätzen können keine Leistungsträger sein und könnten problemlos mit eigenen Nachwuchsspielern ersetzt werden.
- GC, Luzern, Thun und Zürich haben mehr Schweizer Spieler im Kader als Ausländer.
- Sehr gut arbeitet der FC Zürich (Schweizer Meister 2006!) mit jungen, eigenen Spielern.

Reglementsanpassungen erforderlich

Betreffend besserer Förderungsmöglichkeiten der eigenen Nachwuchsspieler müssten vielleicht vom SFV die Kadergrössen und die Anzahl Schweizer Spieler reglementiert werden. Es darf nicht sein, dass die Kader immer grösser werden und die talentierten CH-Spieler nur alibimässig mit dem Kader trainieren dürfen, aber kaum Spielpraxis erhalten. Wie soll ein junger Spieler sich verbessern, wenn er kaum eingesetzt wird?

Beispiel: Philipp Muntwyler gilt beim FC St. Gallen als grösstes «einheimisches Talent». In der Vorrunde kam er erfreulicherweise regelmässig zum Einsatz und zeigte gute Leistungen. In der Rückrunde besteht nun aber die Gefahr, dass er nach dem Zuzug von Mendez kaum mehr Einsatzmöglichkeiten erhalten wird (in den ersten beiden Rückrundenspielen gegen Aarau und Sion kam er in der 94. und 91. Spielminute auf den Platz). Mit solchen Einsatzzeiten kann er sich natürlich nicht weiter entwickeln! Es wäre zu hoffen, dass Muntwyler in den kommenden Spielen sein Potenzial wieder vermehrt zeigen kann und nicht auf der Ersatzbank versauert.

Tabelle 2

SUPER LEAGUE : Anfangsaufstellungen 1. Runde 2007		
Verein	CH-Spieler	Ausländer
FC Aarau	5	6
FC Basel	4	7
GC Zürich	5	6
FC Luzern	8	3
FC Schaffhausen	6	5
FC Sion	2	9
FC St. Gallen	3	8
FC Thun	5	6
BSC Young Boys	5	6
FC Zürich	8	3
Total	51	59

Bei St.Gallen, Sion und Basel standen am wenigsten Schweizer Spieler in der Startaufstellung, am meisten Schweizer wurden bei Luzern und dem FC Zürich eingesetzt (Tabelle 2).

Challenge League = Ausbildungsliga?

Die Challenge League wurde vom SFV als Ausbildungsliga deklariert. Wenn man aber die Kaderlisten betrachtet (Tabelle 3), sieht man deutlich, dass dies keineswegs der Fall ist. 50 % der Kaderspieler sind Ausländer, wobei die Mehrheit dieser Spieler nicht unbedingt Schlüsselspieler der betreffenden Teams sind und problemlos durch junge Schweizer Spieler ersetzt werden könnten. Wenn man in dieser Liga den jungen Talenten keine Spielmöglichkeit bieten kann, wo dann?

Tabelle 3

CHALLENGE LEAGUE : Kaderlisten Stand 15.02.2007 (Beginn Rückrunde)						
Verein	Kadergrösse	CH-Spieler	Ausländer	CH-Spieler mit weniger als 5 Einsätzen	Ausländer mit weniger als 5 Einsätzen	Neue Spieler RR 2.07 CH / A
FC Baulmes	26	13	13	6	4	1 / 2
AC Bellinzona	23	6	17	3	4	0 / 4
FC La Chaux de Fonds	20	7	13	1	2	1 / 0
FC Chiasso	24	7	17	3	5	1 / 2
FC Concordia BS	21	14	7	2	1	1 / 0
SR Delémont	22	5	17	2	2	2 / 2
SC YF Juventus	20	6	14	2	1	0 / 2
SC Kriens	20	13	7	4	2	0 / 0
FC Lausanne-Sport	20	14	6	4	0	0 / 0
FC Locarno	24	17	7	2	0	3 / 1
AC Lugano	29	19	10	8	3	0 / 0
FC Neuchatel Xamax	24	16	8	2	0	4 / 0
Servette FC	25	11	14	3	2	0 / 3
FC Vaduz	18	7	11	0	1	0 / 0
FC Wil	19	9	10	1	1	0 / 0
FC Winterthur	27	16	11	7	2	2 / 0
FC Wohlen	24	14	10	1	4	2 / 1
FC Yverdon-Sport	23	11	12	1	3	3 / 2
Total	409	205	204	52	37	20 / 19

Tabelle 4

CHALLENGE LEAGUE : Anfangsaufstellungen 1. Runde 2007

Verein	CH-Spieler	Ausländer
FC Baulmes	6	5
AC Bellinzona	3	8
FC La Chaux de Fonds	2	9
FC Chiasso	2	9
FC Concordia BS	8	3
SR Delémont	1	10
SC YF Juventus	3	8
SC Kriens	7	4
FC Lausanne-Sport	8	3
FC Locarno	7	4
AC Lugano	7	4
FC Neuchatel Xamax	8	3
Servette FC	4	7
FC Vaduz	4	7
FC Wil	6	5
FC Winterthur	8	3
FC Wohlen	8	3
FC Yverdon-Sport	6	5
Total	98	100

Bei Lausanne, Xamax, Winterthur und Wohlen standen am meisten (8) CH-Spieler in der Startaufstellung, bei Delmont (1:8-Niederlage gegen Wil!) stand nur ein Schweizer am Anfang auf dem Platz (Tabelle 4)

Zusammenfassung

Wünschenswert wäre, wenn in unseren obersten beiden Ligen vermehrt junge, in der Schweiz ausgebildete Talente zum Einsatz gelangen würden. Dies braucht die nötige Geduld, Vertrauen und eine vernünftige Transferpolitik bei den Vereinen. Eine Vorbildfunktion nimmt diesbezüglich der FC Zürich ein. Der FCZ kann als Nachahmung für die anderen Vereine sehr empfohlen werden. Dass das Team von Trainer Favre mit dieser Kaderzusammenstellung in der letzten Saison Meister wurde, zeigt deutlich auf, dass dieser Weg zum Erfolg führt. Alle Vereine der Super League und der Challenge League investieren viel Geld in die Nachwuchsabteilungen. Dies zahlt sich aber nur aus, wenn eigene Nachwuchsspieler den Sprung in die 1. Mannschaft schaffen!

Ausländerregel Saison 06/07

In der Super League dürfen drei Nicht-EU-Ausländer (in der Challenge League zwei) gleichzeitig eingesetzt werden, ein weiterer darf auf der Ersatzbank Platz nehmen. Alle EU-Ausländer zählen als nationale Spieler und dürfen beliebig eingesetzt werden.

Neue Regelung Saison 07/08

In der Super League dürfen maximal 19 Spieler (in der Challenge League 15) den Status «nicht lokal ausgebildet» haben. Als «lokal ausgebildet» gilt, wer zwischen einem Alter von 15 und 21 Jahren mindestens drei Jahre in der Schweiz lizenziert war.

Für die Saison 08/09 werden diese Zahlen auf 17 (13) reduziert.

Hallenturnier der Regionalauswahlen in Huttwil

Am 16. Dezember 2006 starteten wir um 08.00 Uhr mit dem OFV-Bus nach Huttwil BE. Die Fahrt erwies sich als sehr kurzweilig, denn trotz des frühen Aufstehens an einem schulfreien Samstag waren alle guter Laune; die einen sangen und die anderen hörten Musik, es wurde geplaudert und gelacht. Nach rund 2 Stunden Fahrt trafen wir im «abgelegenen zentralen» Huttwil ein – so nennen es die Einheimischen.

Rasch deponierten wir unsere Taschen in der Sporthalle und sahen uns ein bisschen um, kurz darauf durften wir bereits unseren Hunger mit Spaghetti Napoli und Salat stillen. So liefen wir bestens gestärkt in den Informationsaal, wo eine Orientierung über das Ausbildungszentrum Huttwil stattfand. Danach war es auch schon Zeit, sich in die Garderobe zu begeben und in das Winner-Tenue zu steigen (die Fisuren mussten natürlich auch noch sitzen!). Das Einlaufen absolvierten wir im Freien, so fühlten wir uns alle endgültig fit, motiviert und voller Tatendrang. Dies zeigten wir auch sofort im ersten Spiel gegen die Nordwestschweiz mit einem Sieg, ebenso gewannen wir das Folgende gegen Genf. Unser drittes Spiel gegen

die Aargauerinnen ging unentschieden aus, den nächsten Gegner aus dem Wallis konnten wir jedoch wieder besiegen. Zu diesem Zeitpunkt mussten uns die Herren Schmid und Clerici verlassen; keine Ahnung weshalb, aber vielleicht mussten sie noch ein paar Weihnachtsgeschenke besorgen! Im 5. Spiel an diesem Tag bezwangen wir die Spielerinnen aus der Inner-schweiz, im Anschluss daran folgte eine Pause von über 1 Stunde. Also suchten wir nochmals das Restaurant auf und Herr Frischknecht spendierte uns einen Zvieri – Danke!

Regeneriert und mit frischen Kräften absolvierten wir das letzte Spiel gegen die Tessinerinnen, das wir leider verloren; unser einzig verlorenes Spiel an

diesem Samstag. Ob uns die lange Pause doch nicht so gut bekam und die Konzentration deshalb dahin war? Oder waren wir alle nur erschöpft? Enttäuscht und gesenkten Hauptes verliessen wir das Spielfeld. In der Kabine durften wir noch eine Lektion empfangen..., danach hiess es «ab under Duschi!»! Gesagt, getan und so verliessen wir nach 20 Minuten eine tiptop aufgeräumte Garderobe. Den Heimweg traten die einen wieder mit dem Bus an, die anderen stiegen zu den Eltern ins Auto. Jetzt waren wir wirklich müde, doch auch zufrieden mit unserer Leistung an diesem Tag. Die Trainer hoffentlich auch!

*Dominique Nigg
Spielerin OFV U14M*



OFV U14M-Team Saison 2006/07

Mutationen im Vorstand

Rücktritt von Aldo Drdla nach 19 Jahren

Kfv. An der Delegiertenversammlung des St. Galler Kantonal-Fussballverbandes in Bad Ragaz waren namhafte Mutationen zu verzeichnen. Kassier Aldo Drdla aus Steinach trat nach 19 Jahren Vorstandstätigkeit zurück. Neu gewählt wurden: René Tinner aus Haag und Markus Stark aus Diepoldsau.

Stark wurde bereits aufgenommen, um sich in den Aufgabenbereich von Vizepräsident Heinz Alder einzuarbeiten, der in einem Jahr aufgrund von verstärktem beruflichen Engagement und entsprechender Weiterbildung zurücktreten wird. Im Übrigen kommt es zu einer Rochade: Bruno Räss, bisher Technischer Leiter, wird Drdlas Aufgabe als Kassier übernehmen, René Tinner wird Technischer Leiter. Präsident Peter Witschi würdigte die Verdienste des 61-jährigen Aldo Drdla, der seine Aufgabe mit exemplarischer Zuverlässigkeit und Gewissenhaftigkeit erfüllte und schon früher zum Ehrenmitglied ernannt worden war. Drdla hat sich im Fussball auch sehr bewährt als Schiedsrichter (bis 1. Liga) und als Linienrichter (Nationalliga A, heute Super League). Er wurde in Bad Ragaz zudem von der IG St. Galler Sportverbände geehrt, vertreten durch Hansjörg Rohner.



63 von 67 Vereinen des Kantons waren an der DV zugegen, eine starke Präsenz. Peter Witschi wies im Jahresrückblick auf die vermehrte Unterstützung von regionalen Förderprojekten im Nachwuchsbereich hin, bei denen die Aufgabe nicht mehr direkt dem Verband obliegt, sondern einer örtlichen Organisation - wie dies im Fall einer U-14-Mannschaft Rheintal-Bodensee der Fall ist. Wichtige Aufgaben erfüllt der St. Galler Kantonal-

Fussballverband weiterhin in Eigenregie bei der U 15/16-Auswahl, die am Arge-Alp-Turnier teilnimmt, bei den regionalen Trainingsstützpunkten U 13/14 und im Auftrag des Ostschweizer Fussballverbandes bei den Stützpunkten U 11/12. Im Schulfussball wurde bei der Teilnahme am Crédit Suisse Cup eine weitere Steigerung verzeichnet, indem sich im Kanton fast 10000 Mädchen und Knaben teilnahmen - damit wurde die landesweite Höchstbeteiligung noch einmal verbessert. Zu den weiteren bedeutenden Aufgaben gehören die Verteilung von Sport-Toto-Geldern (125000 Franken 2006) an die Mitglied-Vereine, die Mitwirkung bei «Sportverein-t», wobei der FC Widnau und der FC Rüthi erstmals als erste Fussballvereine mit diesem Label ausgezeichnet wurden, und das Frauen-Masters, das zum sechsten Mal ausgetragen wurde.

Das neue, provisorische Organigramm des Verbandes. Vorstand: Peter Witschi (Präsident, Diepoldsau), Heinz Alder (Schulfussball, Goldach), Bruno Räss (Häggenschwil, Finanzen), Werner Brägger (Sport-Toto, Abtwil), René Tinner (Technische Leitung, Haag), Gion Beer (Rapperswil-Jona, besondere Aufgaben), Markus Stark (Schulfussball, Diepoldsau). Sekretariat: Tanja Reisch-Jöhri (Diepoldsau). Internet: Alfred Zellweger (Diepoldsau).



Euro-Geschäftsführer Martin Kallen: «WM war beste Werbung»

Ein weiterer Höhepunkt der DV war der Besuch von Martin Kallen, der Geschäftsführer von Euro 08. Der Vertreter des Europäischen Fussballverbandes Uefa, versiert interviewt von Sportjournalist und J + S-Experte Beni Bruggmann, musste nicht zuletzt wegen der Vergabe der Eintrittskarten Auskunft geben. «Der Erfolg der Weltmeisterschaft in Deutschland war beste Werbung für unseren Anlass», sagte er, «aber er hat auch die Nachfrage nach Tickets nochmals gesteigert.» Kallen rechnet damit, dass bis Ende Monat, der ersten Verkaufsphase, Bestellungen für fünf Millionen Eintrittskarten eingehen werden - bei einem Angebot von etwas mehr als 1 Million Tickets. Das ist gemessen an den Stadienkapazitäten und der Bevölkerung der Austragungsorte Schweiz und Österreich mehr als für die WM.

Über 75 Prozent der vorhandenen Billette gehen in den freien Verkauf. Mehr sei aufgrund der Ansprüche der Sponsoren und Verbände nicht möglich, sagt Kallen. «Wir müssen damit leben, dass nicht jeder Fan glücklich wird», sagt er in einem Interview mit dem «Sarganserländer». Kallen ist überzeugt, dass trotz des Nachfrage-Überhangs die Schweizer in der Lage sind, die gleiche Begeisterung zu verbreiten wie die Deutschen vor einem Jahr. «Ich habe in Dortmund erlebt, wie 50 000 Schweizer unsere Nationalmannschaft gegen Südkorea unterstützten. Dann wird die Euro im eigenen Land eine ähnliche Welle auslösen.» (kfv)

Fredi Kurth, Medienverantwortlicher St. Galler Kantonal-Fussballverband.

WICHTIGE TERMINE**Länderspiele (Freundschaftsspiele)**

02.06.2007	Schweiz – Argentinien in Basel
22.08.2007	Schweiz – Holland in Genf
07.09.2007	Schweiz – Chile in Wien
11.06.2007	Schweiz – Japan in Klagenfurt
13.10.2007	Schweiz – Österreich in Zürich

Europameisterschaftsqualifikation:

02.06.2007	Island – Liechtenstein	
06.06.2007	Liechtenstein – Spanien	Vaduz
22.08.2007	Nordirland – Liechtenstein	
12.09.2007	Dänemark – Liechtenstein	Kopenhagen
13.10.2007	Liechtenstein – Schweden	Vaduz
17.10.2007	Liechtenstein – Island	Vaduz
17.11.2007	Lettland – Liechtenstein	

20. Junioren- und Juniorinnen-Camp in Davos

08. – 13.07.2007	Juniorenlager Davos	1. Woche
15. – 20.07.2007	Juniorenlager Davos	2. Woche

Wettspielkommissionssitzungen

immer Dienstags ab 17.00 Uhr / Tel. 071 282 41 43

Turniere in der Ostschweiz

FC Landquart-Herrschaft

17.05.2007 Junioren D – F, Piccolo
Weitere Auskünfte: www.fcl-h.ch

SC Azzurri St. Gallen

22.-24.06.2007 Frauen, Juniorinnen, Junioren D
Weitere Auskünfte: www.scazzurri.ch

Auslandsturniere:

FSV Weiler zum Stein / Württemberg / Deutschland
26./27.05.2007 Internationales Mädchenturnier

Auskünfte: Ramon Kruse, Brühlstrasse 11, D-71397 Leutenbach
Tel. 0049 7195 51998, Fax 0049 711 1391 9630
fsv-weiler-zum-stein@gmx.de, www.fsvweilerpowergirls.de

SG Silz/Mötz / Tirol / Oesterreich

26./27.05.2007 Internationales Pfingstturnier (Kleinfeld)

Auskünfte: Christian Lechner, Oberfeld 48, A-6423 Mötz
Tel. 0043 699 1010 2513
spg.silz-moetz@aon.at, www.spg-silz-moetz.at

SC 07 Untertürkheim / Württemberg / Deutschland

26. – 28.05.2007 Internationales Pfingstturnier Junioren B und C

Auskünfte: Hubert Leiser, Beuthener Strasse 5, D - 70374 Stuttgart
Tel. 0049 711 52 43 03, Fax 0049 711 52 84 395, hubert.leiser@web.de

SV Prutz / Tirol / Österreich

26. – 28.05.2007 Internationales Pfingstturnier Aktivmannschaften

Auskünfte: SV Prutz, Chr. Strigl, A – 6522 Prutz
Tel. 0043 5472 6210 16, gemeinde@prutz.tirol.gv.at

SV Mühlhausen / Baden-Württemberg / Deutschland

Internationales Jugendturnier
29.06.2007 Junioren C
30.06.2007 Junioren A, B, D
01.07.2007 Junioren E (Kleinfeld)

Auskünfte: Kurt Münz, Schmiedstrasse 20
D-78259 Mühlhausen im Hegau
Tel. 0049 7733 8139, Fax 0049 7733 501 695

Upper Austria Cup / Oberösterreich / Österreich

09. – 14.07.2007 Internationale Juniorenturniere (alle Kategorien)

Auskünfte: Johann Oberndorfer, Sonntagberg 4
A-4550 Kremsmünster, Fax 0043 7583 6720 12
mail@upperaustriacup.org, www.upperaustriacup.org

TuS Diedesfeld / Deutschland

14.07.2007 2. Weinstrassen-Senioren-Cup (Kleinfeld)

Auskünfte: Hilmar Geibert, Dr.-Nieder-Str. 22, D-67434 Neustadt
Tel. 0049 6321 48 00 70, h.geibert@onlinehome.de

Grenzenlos Fussball

Internationale Turniere in ganz Europa

Auskünfte/Broschüren: Euro-Sportring,
Abele Foschini, Im Schützenbühl 34, 8405 Winterthur
Tel. 052 233 15 97, Fax 052 534 73 12, Natel 076 330 15 97
abele.foschini@freesurf.ch

Über alle Turniere erhalten Sie auch Auskunft bei:

OFV Sekretariat, Postfach 158, 9016 St. Gallen
Tel. 071 282 41 41, Fax 071 282 41 42

20. Junioren- und Juniorinnen-Camp 2007 in Davos

Im kommenden Juli finden die zwei traditionellen Fussballcamp-Wochen in Davos statt. Dieses Jahr feiern wir Jubiläum, denn das Camp wird in dieser Form bereits zum 20. Mal (12 x Adidas mit Timo Konietzka, Jost Leuzinger / 8 x OFV) durchgeführt. Bekannte Spieler wie Alex Frei, Philipp Degen, Marc Zellweger, Oliver Neuville, Philipp Muntwyler etc. waren schon als Teilnehmer in Davos dabei.

1. Woche 8. – 13. Juli 2007

2. Woche 15. – 20. Juli 2007

Alle Infos, mit Anmeldemodalitäten finden Sie auf unserer Homepage unter: www.football.ch/ofv

**Regionalpräsident+
Albert Kern**

Rotschürstrasse 5a, 9500 Wil
P 071 912 29 78
G 052 369 69 69
Fax 052 369 69 79

**Vizepräsident+
Mario Osta**

Postfach 747, 9201 Gossau
P 071 385 00 65
Fax 071 385 01 21
N 079 239 62 17

**Chef Administration und Finanzen+
Stephan Häuselmann**

Chirchägger, 8580 Amriswil
P 071 411 00 11
G 071 414 04 04
Fax 071 414 04 05

**Leiter Technische Abteilung
Jost Leuzinger**

Wiesenrain, 9103 Schwellbrunn
P 071 351 24 23
G 071 282 41 47
Fax 071 282 41 42

**Präsident Wettspielkommission
Hermann Thüler**

Standstrasse 3, 9320 Arbon
P 071 446 67 07
N 079 450 84 32

**Präsident Schiedsrichterkommission
Jürg Fritsch**

Mürtschenstrasse 16, 8716 Schmerikon
P 055 282 34 58
G 055 417 40 40

**Präsident Seniorenkommission
Norbert Mauchle**

Burgweg 7, 9404 Rorschacherberg
P 071 850 08 10

**Präsident Sportplatzkommission
Roman Ullmann**

Postfach 894, 9201 Gossau
P 071 385 18 04
G 071 228 51 41

**Verbandssekretär*
Willy Steffen**

Schmittenbühl 3, 9410 Heiden
P 071 891 57 30
G 071 282 41 41
Fax 071 282 41 42

Präsidenten der Partnerverbände
Appenzell

Werner Schmid
Seehaldenstrasse 16
9404 Rorschacherberg
P 071 855 55 78
G 071 850 94 70
Fax 071 850 94 71

Glarus

Heinrich Dürst
Pfrundhausstrasse 25, 8750 Glarus
P 055 640 42 22
G 055 645 47 47

Graubünden

Andrea Florin
Falkensteinweg 4, 7206 Igis
P 081 322 43 55

Liechtenstein

Reinhard Walser
Bartlegroschstrasse 38, 9490 Vaduz
P 00423 232 41 75
G 00423 232 41 88
Fax 00423 232 96 64

St. Gallen

Peter Witschi
Obere Böschachstrasse 4
9444 Diepoldsau
P 071 733 21 35
G 071 733 21 51
Fax 071 733 21 58

Thurgau

Paul Merz
Südstrasse 42, 8570 Weinfelden
P 071 622 61 79
G 071 622 61 77
Fax 071 622 71 17

+ Mitglieder geschäftsführender Vorstand

* Mitglied des Regionalvorstandes ohne
Stimmrecht

**Wir
wollen
fairen Sport.**

Impressum

Herausgeber: Ostschweizer
Fussballverband
Lerchentalsstrasse 29
9016 St. Gallen
Telefon 071 282 41 41
Fax 071 282 41 42
E-Mail: ofv@football.ch

Verantwortlich
für die
Herausgabe: Stephan Häuselmann,
Albert Gründler
und Richard Nauer

Fotos
Titelseite: Mario Gaccioli

Gestaltung: BPR Werbeagentur AG, St. Gallen
Druck: Stämpfli AG, Bern
Auflage: 4'500 Ex.
Erscheinung: 4 x jährlich
März, Juni,
September, Dezember

Abos: Ostschweizer
Fussballverband
Postfach 158
9016 St. Gallen

Abdruck von Beiträgen unter Angabe der
Quelle gestattet.

Stellen Sie mir das OFV-Info-Magazin direkt zu.

Name/Vorname:

Adresse/Ort:

Geburtsdatum:

Senden an: **OFV**
Postfach 158
9016 St. Gallen

oder per Fax: **071 282 41 42**
oder per E-Mail: **ofv@football.ch**

